

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

26. Jahrgang / Nr. 19

Dienstag, 19. Januar 1943

Der Luftangriff auf London Große Schäden angerichtet

Starke Verbände angesetzt / Ein Augenzeugenbericht

In der Nacht zum Montag und in den Montagmorgenstunden haben deutsche Kampfflieger nach längerer Zeit wieder London angegriffen, wie der OKW-Bericht auf nächster Seite meldet. Kriegsberichterstatter Helmut Jacobsen gibt nachstehend einen Augenzeugenbericht dieses Angriffes auf die britische Hauptstadt, der schwere Brände und Zerstörungen im Stadtgebiet zur Folge hatte.

Auf den Gefechtsständen unserer Kampfflieger im Westen lag in der Nacht zum Montag die Zielkarte von London — lange Monate hatte sie im Panzerschrank geruht. Unsere Flugzeuge verließen in den Abendstunden des Sonntags zum ersten Angriff ihre Einsatzhäfen und nahmen in großer Zahl Kurs auf London. Man hatte jenseits des Kanals ein böses Gewissen; die Abwehr versuchte mit allen Mitteln, den Angriff abzuwehren. Vergebens richteten Hunderte von Scheinwerfern ihre grellen Strahlen gegen das herandröhnende Verhängnis, vergebens legte die schwere Flak eine dichte Sperre von dunklen Sprengwolken vor das Ziel. Die Leuchtspur der leichten Flak konnte unsere Flieger genau so wenig aufhalten wie die nächtliche Jagd der ein- und zweimotorigen feindlichen Jäger. Der zusammengefaßte Angriff der starken deutschen Kräfte entlud sich mit voller Gewalt in Hunderten von Spreng- und Brandbomben.

Eine Wolkenschicht, die über dem Kanal lag, hatte sich noch vor London aufgelöst. Unter dem klaren Sternenhimmel bot sich das Häusermeer von London bei hellem Mondlicht deutlich den Angreifern dar. Die Themse mit ihren Windungen, an denen sich Dockanlagen und Werften ausbreiten, die Zentren des Handels und der Industrie bildeten ein einwandfreies Ziel. Im Sturz- und Gleitflug nahmen die Besatzungen der schweren Kampfflugzeuge ihr Ziel ins Visier. Die Bombenklappen reißten auf und schütteten Tausende von Kilogramm Sprengstoff in die Nacht, hinunter auf London. Während die Flugzeuge wieder heimwärts kurven, sehen die Beobachter die sprühenden Einschläge zwischen den Straßenschluchten, die aufflammenden Reihen der Brandbomben, das Flackern der entstehenden Brände, die neue Wunden im Herzen der Themsestadt aufreißen.

Noch haben die Londoner keinen rechten Schlaf gefunden, noch überflutet nicht das Ta-

geslicht die Helle des Feuerscheins, als in den Montag-Morgenstunden erneut eine starke Welle unserer Kampfflugzeuge das gleiche Ziel heimsucht. Noch stärker leuchtet und dröhnt die Abwehr auf. Noch verbissener suchen die Nachtjäger ihre Beute; auch diesmal mit dem gleichen Mißerfolg. Zu den Verheerungen der Sprengbomben gesellen sich weitere Treffer; zu den flackernden Bränden des ersten Angriffes werden neue entzündet.

Das Eingeständnis Reuters

London, 18. Januar

Reuter muß in seinem Bericht zugeben, daß die deutschen Flieger die überaus starke Flak-Sperre durchflogen haben, obgleich die „Feuer-vorhänge, die von allen Teilen Londons aufstiegen, besonders bemerkenswert“ gewesen sind; die deutschen Flugzeuge seien sehr nüt-



Start unserer Kampfflieger trotz Schnee und Eis

Viele Gefangene mußten mit anpacken, um die Startbahn eines Flugplatzes am Don vom Schnee zu befreien. Jetzt können die Kampfflugzeuge zum Angriff auf sowjetische Bereitstellungen starten. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Sommer, HH., Z.)

zig und sehr schnell geflogen. Reuter bemüht sich zwar, die angerichteten Schäden möglichst gering erscheinen zu lassen, gesteht aber ein, daß es „im Distrikt von London an verschiedenen Plätzen Opfer gab und „einige Leute“ unter den eingestürzten Gebäuden begraben wurden.

Härte der Front und der Heimat

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Der Krieg zeigt in diesen Tagen an allen Fronten eine weitere Steigerung seiner Heftigkeit. An der Ostfront wird mit einer Erbitterung gekämpft, wie nur die dramatischsten Höhepunkte sie gesehen haben. Für die Gewalt der Kämpfe und die Stärke der Abwehr spricht die Höhe der feindlichen Verluste, die das deutsche Oberkommando der Wehrmacht täglich bekanntgeben kann. Der Heldenkampf der deutschen Truppen in und um Stalingrad beweist, daß die deutschen Soldaten gegenüber einem zahlenmäßig überlegenen Gegner auch unter den schwierigsten äußeren Umständen immer wieder in ihrem harten Willen zur Verteidigung sich selbst übertreffen. Die Besetzung der Zitadelle von Welikije Luki hat den Stoff zu einem neuen Heldenlied geliefert, indem sie sich durch die Einschließung des Feindes, der der tapferen Schar schon sicher zu sein glaubte, hindurch schlug und zu der zum Entsatz angreifenden Kampfgruppe stieß. Im Süden der Ostfront sind die Kämpfe nach den Feststellungen des Wehrmachtberichtes sehr schwer, aber alle Angriffe des Feindes werden abgeschlagen oder in beweglicher Kampfführung aufgefangen.

In Afrika schlägt sich die deutsch-italienische Panzerarmee gegen den Angreifer nicht minder heldenhaft. Sie hat bis zur Stunde den Feind, der recht beträchtliche Verluste einstecken mußte, zurückgeschlagen und auch die Umgehungsversuche des britischen Generals Montgomery von Westen aus zunichte gemacht. Im übrigen hat sich der Schwerpunkt der Landkriegführung in Afrika nach Tunesien verzogen, das die Mittelmeerschließung auf afrikanischem Boden darstellt. Die Achsenstruppen sind dort den Angelsachsen zuvorgekommen, sie haben in Tunesien Fuß gefaßt und erweiterten ihren Brückenkopf immer mehr. Die Bedeutung dieser Vorgänge wird durch die unzufriedenen Äußerungen der angelsächsischen Presse unterstrichen, die sich darüber beklagt, daß das wichtigste Operationsziel, die Besetzung von Tunis und Bizerta, die Öffnung der Mittelmeersperre bei Sizilien sowie die Vertreibung der Achsenstreitkräfte auf afrikanischem Boden noch in weite Ferne gerückt sei.

Deutsche Überlegenheit auf dem Atlantik

Eine kanadische Feststellung / London: Mehr Handels- und Geleitschiffe!

Sch. Lissabon, 19. Januar (LZ.-Drahtbericht)
Der Londoner Korrespondent der maßgebenden kanadischen Zeitung „Montreal Gazette“ berichtet heute seinem Blatt über den Stand der Kämpfe im Atlantik. Er erklärt u. a.: „Die Schlacht auf dem Atlantik dauert in unverminderter Stärke an. Die Deutschen sind in der Lage, ihre U-Boot-Einsätze jede Woche zu erhöhen. Sie können viel mehr bauen als wir vernichten können. Auch die Kampfmoral der neuen U-Boot-Besatzungen ist in jeder Weise ungeschwächt.“

Mit diesen Worten gibt der kanadische Korrespondent also zu, daß Deutschland nach wie vor die Überlegenheit in der Schlacht auf dem Atlantik besitzt. In einem anderen Bericht des englischen Nachrichtendienstes heißt es u. a.: „Wir verlieren zwar die Schlacht auf dem Atlantik noch nicht, aber wir sind auch nicht auf dem Wege, sie zu gewinnen. Weit gefehlt, wir halten gerade den Kopf über dem Wasser und das genügt keinesfalls auf die Dauer.“ In allen englischen Berichten wird heute mit größtem Nachdruck die Beschleunigung des Baues von Frachtschiffen und Geleitschiffen gefordert und verlangt, daß diesen Bauten unbedingtes Vorrang in England und in den Vereinigten Staaten genießen. Der Bau von Handelsschiffen in England ist gegenüber früheren Ziffern zurückgegangen, damit ist gleichzeitig die Abhängigkeit Englands von Amerika dargetan. Dafür hat allerdings die britische Admiralität die ihr gehörigen Werften für den Bau von Kriegsschiffen eingespart, um die Verluste der britischen Kriegsmarine auszugleichen. Das schwierigste Problem im Zusammenhang mit der Schlacht auf dem Atlantik stellt aber die Arbeiterfrage dar. Sie ist in England noch viel verwickelter als in den Vereinigten Staaten oder im Lager der Achsenmächte. England hat auf seiner Insel nur einen beschränkten Vorrat an Arbeiterkräften, der zudem im Höchstmaß erschöpft ist. Trotzdem wird heute im

englischen Nachrichtendienst erklärt: „Wir brauchen unbedingt mehr Männer für die Wehrmachtteile und in erster Linie für die Handelsmarine, aber für jeden Mann, der neu eingezogen werden muß, ist Arbeitsminister Bevin genötigt, vier, fünf, sechs oder mehr Ersatzleute in der Rüstungsindustrie einzustellen, angesichts der ungeheuren und wachsenden Aufgaben, die die Rüstungsindustrie im Jahre 1943 lösen soll.“



Im Raum von Stalingrad, wo in schweren wechselvollen Kämpfen das erbitterte Ringen weitergeht, haben sich unsere Nachrichtentruppen diese behelfsmäßige Fernsprecheinrichtung hergestellt. (PK.-Aufn.: Kriegsberichterstatter Heine, Atl., Z.)

Zwei-Mann-Torpedos gegen den Feind

Die glänzenden Erfolge der italienischen Sturmkampfwaffe vor Algier

Rom, 18. Januar

Wie „Popolo di Roma“ zu dem Angriff italienischer Sturmkampfmittel auf Schiffsziele im Hafen von Algier ergänzend berichtet, handelt es sich bei den eingesetzten Zwei-Mann-Torpedos um eine rein italienische Erfindung, die in allen ihren Teilen in Italien hergestellt wird, um die Fortbildung jenes Sturmkampfmittels, das bereits im Ersten Weltkrieg zum Einsatz gelangte. Das Sturmkampfmittel ist eine Art Torpedo oder besser ein winziges U-Boot, dessen aus zwei Mann bestehende Besatzung sich nicht im Innern befindet, sondern es von zwei Keinen auf seinem Rücken befindlichen Sitzen aus steuert. Die zwei Sitze befinden sich am Heck hintereinander. Vor jedem Sitz ist ein Wellenbrecher angebracht, unter dem sich die mit Leuchtzifferblättern ausgestatteten Steuerungen sowie ein Kompaß befinden. Die Besatzung kann dadurch die Richtung auch bei vollkommener Dunkelheit und unter Wasser einhalten. Der Antrieb des Sturmkampfmittels ist völlig geräuschlos und gestattet die Fahrt wie bei einem U-Boot, sowohl an der Ober-

fläche als auch unter Wasser mit beliebiger Geschwindigkeit. Die beiden Besatzungsmitglieder stecken in Taucheranzügen, die mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet sind. Das Sturmkampfmittel wird von der Besatzung bis unmittelbar an das Ziel gebracht; dort — das ist der wesentliche Unterschied zwischen dem Sturmkampfmittel und einem gewöhnlichen Torpedo — löst die Mannschaft den Vorderteil des „Fahrzeuges“, der die Sprengladung enthält, vom Heck los. Dieser Vorderteil wird vermittels einer besonderen Vorrichtung am Kiel des feindlichen Schiffes angebracht. Dann wird der Zeitzünder ausgelöst, der dieses nunmehr in eine Mine verwandelte Torpedo im gegebenen Augenblick zur Explosion bringt. Der jetzt von seiner gefährlichen Sprengladung befreite Hinterteil des Sturmkampfmittels tritt dann schleunigst in untergetauchtem Zustand die Rückfahrt an, um zu seinem U-Boot-Mutterschiff zurückzukehren. Die Besatzung dieser Sturmkampfmittel bestehen durchweg aus Freiwilligen, die besonders tüchtig und leistungsfähig sind, vielfach aus Berufstauchern, die sich durch ein längeres Training auf ihre äußerst schwierige und gefährliche Aufgabe vorbereitet.

Weitere italienische Meldungen weisen besonders auf den Vorrang dieses Kampfmittels hin, der darin besteht, daß die beiden Steuerer Männer den Explosivstoff unmittelbar an das Ziel heranzuführen und dort mit den eigenen Händen festmachen. Ihre Bezahlung ist nicht höher als die anderer Soldaten; um so höher ist ihre Hingabe einzuschätzen. Bisher sind fast alle dieser jungen Soldaten gut von ihrer Fahrt zurückgekehrt.

Der Sowjetgeneral Malinowski...

Ma. Stockholm, 19. Januar (LZ.-Drahtbericht)

Der Sonderkorrespondent von Reuter an der Stalingradfront hatte eine Unterredung mit dem Befehlshaber der dortigen sowjetischen Streitkräfte, General Malinowski. In Sowjetrußland wartet man, so führte der Sowjetgeneral aus, mit Ungeduld darauf, daß von seiten der Westmächte eine „wirkliche Aktion“ in Westeuropa unternommen würde; die Operationen in Nordafrika seien nur als ein „Vorpiel“ anzusehen, das die Deutschen nicht gezwungen hat, ihre Streitkräfte von der Ostfront zurückzuziehen; ebenso sei festzustellen, daß kein einziges deutsches Flugzeug von der Ostfront verschwunden ist.

Man darf annehmen, daß die Äußerungen des Generals nicht ohne Zustimmung des Kreml gemacht wurden.

Neues Eichenlaub

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Januar

Der Führer hat dem Generalfeldmarschall Günther von Kluge, Oberbefehlshaber einer Heeresgruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer verlieh ferner am 18. Januar 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Karl Willig, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 170. Soldaten, Hauptmann Günter Göbel, Führer einer Kampfgruppe als 180. Soldaten, Hauptmann Waldemar von Gaze, genn. Gaza, Führer einer Kampfgruppe, als 182. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

An allen Kampffronten zeigt sich, daß der deutsche Soldat den gesteigerten Anforderungen des Kampfes nicht nur seine große Kriegserfahrung, sondern auch Härte und unbeugsame Entschlossenheit entgegensetzt. Ein ähnlicher Vorgang ist auch in der Heimat festzustellen. Es gibt keinen Deutschen, der sich nicht bewußt ist, was in diesen Tagen auf dem Spiele steht, und daß es weiter ein Kampf um Leben und Tod ist, der ausgefochten werden muß. Hierfür haben insbesondere Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder von der Nordseeküste hinunter bis tief nach Baden hinein und ostwärts fast bis zur Weser in den letzten Monaten des vergangenen Jahres und auch schon in den ersten Wochen dieses Jahres gegenüber den britischen Terrorangriffen immer wieder den Beweis geliefert. Wenn jetzt auch wieder die Reichshauptstadt von den britischen Angreifern heimgesucht wird, so hat sich bereits gezeigt, daß ihre Bewohner in der angriffsfreien Pause sich nicht „entwöhnen“ haben. Die Berliner nehmen die Bombardierungen genau so hin, wie die Bevölkerung der Städte, die schon im vorigen Jahr von den Fliegern Churchills angefallen wurden. Die Engländer aber haben ihrerseits erhebliche Verluste an Flugzeugen bei ihren Angriffen erlitten. Ihre etwaige Einbildung, daß Deutschland nicht mehr imstande sei, seinerseits harte Schläge aus der Luft gegen die britische Insel zu führen, ist durch den schweren deutschen Angriff auf London, in der Nacht zum Montag, zunichte gemacht worden. Die deutsche Luftwaffe hat sofort und hart zurückgeschlagen!

Wir bemerken am Rande

Der Irak grub das Gute Nachrichten vom Kriegs-Kriegsbeil aus... geschehen sind in England selten, es sei denn, man rechnete dazu die „Siege“ von der Ostfront aus sowjetischer Quelle, die dann nach einiger Zeit wieder zurückgepfiffen werden. Da sich der „Mann auf der Straße“ aber über irgend etwas freuen soll, so herrscht zur Zeit lauter Jubel über die Kriegserklärung des Irak an die Achse. Mit dieser Kriegserklärung ist es aber so eine Sache; denn erstens besitzt der Irak überhaupt keine Wehrmacht, die irgendwie zu Buch schlägt — ebenso könnte der kleine Moritz das Kriegsbeil ausgraben und eine Kriegserklärung in die Welt brüllen; zweitens aber ist die Regierung des Irak, die diese seltsame Kriegserklärung erlassen hat, englandhörig, und auf britischen Wink hat Nuri Said, der irakische Ministerpräsident, als geübtes Werkzeug diese Lächerlichkeit von sich gegeben, ob er wollte oder nicht. Der Witz dabei ist, daß das irakische Volk selbst nach wie vor die Engländer als seine Feinde und Ausbeuter betrachtet, und die Führer dieses Volkes, die überhaupt befreit werden, eine derartige vom Volkswillen getragene Erklärung abzugeben, sind gleichfalls den Briten abhold und wollen, um sich deren Erpressungen und Anschläge zu entziehen, auf deutschem Boden. Das alles weiß man natürlich auch in der Downing Street. Die Hintergründe dieser Farce liegen auf der Hand. Es soll damit den arabischen Völkern vorgespiegelt werden, daß ein arabischer Staat sich im Kriegszustand mit den Achsenmächten befindet, und daß es doch angebracht wäre, wenn auch noch andere arabische Staaten das gleiche täten und „für Demokratie und Freiheit“ sich lechzten auf die entsprechende Seite schlugen. Die Erfahrungen aber, die der Mittlere Osten mit den Angloamerikanern gemacht hat, sind alles andere als einladend; mit ihnen ist brutale Ausplünderung und der Hunger ins Land gezogen. Der plumpe Trick mit der Kriegserklärung des Irak dürfte also seinen ausgeklügelten Zweck verfehlen, soweit die arabische Welt in Betracht kommt, und im Lager der Achse kennt man seine Pappenheimer... wi

60 Jahre Postsparkasse Wien

Wien, 18. Januar

Mit einer schlichten Feierstunde beging am Montag die Postsparkasse Wien ihren 60. Geburtstag. An der Spitze der zahlreichen Ehrengäste hatten sich Reichspostminister Dr. Ohnesorge und Reichsleiter von Schirach eingefunden. Der Präsident des Postsparkassenamtes Wien, Dr. Nirschl, gab in seiner Festrede einen umfassenden Rückblick auf die 60jährige Geschichte der Postsparkasse und würdigte vor allem die unvergänglichen Verdienste des Gründers des Instituts, Dr. Georg Coch. Seit der Heimholung der Alpen- und Donaugäule ins Reich ist die Zahl der Sparer von 300 000 auf annähernd neun Millionen gestiegen. Im Anschluß an die Feierstunde unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang durch die Gedächtnisschau „60 Jahre Postsparkassenamt“.

Roosevelt drückt auf Winston Churchill

Das „Nachkriegsproblem“ soll erörtert werden / Londoner Widerstände

Sch. Lissabon, 19. Jan. (LZ-Drahtbericht)

Hinter dem Konflikt zwischen Engländern und Amerikanern über Nordafrika steht die große Streitfrage der Nachkriegsgestaltung überhaupt. Wie aus einem Leitartikel der „New York Times“ hervorgeht, sind die Gegensätze in Nordafrika nur das Zeichen eines weit umfassenderen Gegensatzes. England und Amerika sind sich über die Nachkriegsprobleme in keiner Weise einig. Die „New York Times“ bemerkt, Roosevelt tue alles, um Churchill zu veranlassen, seinen Widerstand gegen eine baldige Erörterung über das Nachkriegsproblem aufzugeben, diese Versuche seien aber bisher vergeblich gewesen. Der eigentliche Widerstand ergibt sich aus einer nüchternen Betrachtung der Lage Großbritanniens, das im Augenblick in immer größerer Abhängigkeit von Amerika gerät und das nicht in der Lage ist, seinen Standpunkt so durchzusetzen, wie es der britischen Regierung als notwendig erscheint. Churchill möchte erst eine bessere Gelegenheit abwarten und sucht deshalb eine wirkliche Lösung der englisch-amerikanischen Streitfrage auf die lange Bank zu schieben. Daraus erklärt sich auch der lange hingezogene, nie endende Streit um die Organisation der von englischen und amerikanischen Truppen besetzten Gebiete von Nord- und Westafrika. Der britische Minister für Westafrika, Lord Swinton, hatte gestern eine lange

Der König der Ärzte

43) Paracelsus-Roman von Pert Peternell

Lange lag er zwischen Tod und Sterben. Da erinnerte er sich, daß er noch drei Pillen von des Doktors Laudanum bei sich habe... Schleunigst schluckte er sie hinunter. Sie halfen ihm prächtig, sie machten ihn bald gesund.

Gewißlich wohl zum Dank dafür — nach dem Spruche, daß Undank der Welt Lohn sei — begann er alsbald auf Paracelsus zu schimpfen und sich in wüsten Pamphleten gegen ihn zu ergehen.

Dazu hatte er nun reichlich Zeit, denn, so ist es überliefert, „bald hernach that ihm sein zänkisch Weib die Gefälligkeit, dergleichen sie ihm nie eine größere erzeiget, und starb auf ihren Gütern zu Lucern, wohin sie jährlich einmal reisete...“

Ihm aber war nicht wohl ohne Frau. Das Schelten und Keifen ging ihm zu sehr ab. Also heiratete er bald wieder und lebte wohl und angehören.

Er war des Erasmus von Rotterdam Freund, gleichfalls auch gut bekannt mit jenem Landsmann Hohenheims, Johann Okolampadius, mit deutschem Namen Häusegen genannt.

Oporinus tat noch manches mit und ohne Erfolg, ehvor er in Kompanie des Robert Winter anfang, Bücher zu drucken. Winter aber hatte eine verschwenderische Gattin,

An der ganzen Ostfront tobt die Schlacht

Neue Sowjetangriffe im Raum von Stalingrad / Britenbomber über Berlin

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront hält die seit Monaten andauernde erbitterte Winterschlacht mit unverminderter Heftigkeit an. Die unter erneutem Kräfteinsatz vorgetragenen Angriffe des Feindes wurden in schweren Kämpfen im wesentlichen abgeschlagen oder in beweglicher Kampfführung durch Gegenangriffe und hartnäckig verteidigte Stützpunkte aufgefangen. Die unter schwierigsten Bedingungen kämpfenden deutschen Truppen im Raume von Stalingrad hielten in zäher Ausdauer und verbissenem Kampfwillen weiteren starken Angriffen stand. Bei örtlicher Kampftätigkeit im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Ilimensees wurden acht Panzerkampfwagen abgeschossen. Durch zusammengefaßte Angriffe starker deutscher Luftstreitkräfte und schneller italienischer Kampfflugzeuge erlitt der Feind an der Schwerpunkten der Kämpfe im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront wieder schwere Einbuße an Menschen, Waffen und Fahrzeugen aller Art, massierte feindliche Ansammlungen wurden zersprengt und mehrere Truppenunterkünfte vernichtet. Bei Nacht bombardierten Kampfflieger die feindlichen Nachschublinien nordöstlich Moskau; zehn Transportzüge blieben nach Treffern liegen. Südlich des Ladogasees halten die schweren Abwehrkämpfe an. Seit dem 12. Januar wurden hier 229 Sowjetpanzer vernichtet oder bewegungsunfähig geschossen.

22 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen

Zu dem britischen Luftangriff wird ergänzend gemeldet:

Die feindlichen Einflüge erfolgten zu Beginn der ersten Nachthälfte von Norden her, in den mecklenburg-pommernschen Raum. Sofort starteten die deutschen Nachtjäger und bezogen die ihnen zugewiesenen Zonen. Kurz vor 20 Uhr versuchten die britischen Flugzeuge auf Groß-Berlin vorzudringen. Schlagartig setzte die Flakabwehr ein und legte einen dichten Sperrgürtel, der den Feind zwang, weit auszuweichen. Aber auch seine Versuche, nun von Osten und Süden her über die Reichshauptstadt zu gelangen, blieben erfolglos. Nur vereinzelt feindlichen Bombern war es möglich, ihre Bomben ziellos auf Berlin, das der Sicht zum Teil durch starke Nebelbildung entzogen war, zu werfen. Zu dieser Zeit begann die Katastrophe für die britischen Bomber. Bereits beim Anflug waren einige Bom-

benflugzeuge samt ihrer Bombenlast zum Absturz gebracht worden; beim Rückflug gelang es nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl über See zu entkommen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind nicht weniger als 22 Bombenflugzeuge von Nachtjägern und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen worden. Wie die heutigen Feststellungen und Beschreibungen der einzelnen Absturzstellen ergaben, handelt es sich bei den vernichteten feindlichen Bombern vorwiegend um viermotorige Flugzeuge, darunter 10 Lancaster, vier Stirling, vier Halifax, einen Manchester und ein weiteres Flugzeug nicht erkannten Modells, das in See stürzte. Damit verlor der Feind wiederum etwa 150 Mann fliegenden Personals. Nur ein Teil der Besatzungen konnte sich aus den brennend abgestürzten Flugzeugen retten. Der Schaden, den die planlos abgeworfenen Bombenwürfe anrichteten, sind im Verhältnis zu der schweren Niederlage der feindlichen Luftverbände als gering zu betrachten. Der größte Teil der Bomber, die in das Gebiet um Groß-Berlin vorgestoßen waren, wurde vernichtet. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die Witterungsverhältnisse im Reichsgebiet die Abwehr erschwerten.

Reuter meldet amtlich: „Ein starker Verband von schweren Bombern der britischen Luftwaffe griff in der Nacht zum Montag Berlin an. 22 Bomber werden vermisst.“

benflugzeuge samt ihrer Bombenlast zum Absturz gebracht worden; beim Rückflug gelang es nur einer verhältnismäßig kleinen Zahl über See zu entkommen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind nicht weniger als 22 Bombenflugzeuge von Nachtjägern und Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen worden. Wie die heutigen Feststellungen und Beschreibungen der einzelnen Absturzstellen ergaben, handelt es sich bei den vernichteten feindlichen Bombern vorwiegend um viermotorige Flugzeuge, darunter 10 Lancaster, vier Stirling, vier Halifax, einen Manchester und ein weiteres Flugzeug nicht erkannten Modells, das in See stürzte. Damit verlor der Feind wiederum etwa 150 Mann fliegenden Personals. Nur ein Teil der Besatzungen konnte sich aus den brennend abgestürzten Flugzeugen retten. Der Schaden, den die planlos abgeworfenen Bombenwürfe anrichteten, sind im Verhältnis zu der schweren Niederlage der feindlichen Luftverbände als gering zu betrachten. Der größte Teil der Bomber, die in das Gebiet um Groß-Berlin vorgestoßen waren, wurde vernichtet. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als die Witterungsverhältnisse im Reichsgebiet die Abwehr erschwerten.

Neue Unruhen in Indien ausgebrochen

Zusammenstöße in Bombay / Militär wurde aufgeboten / Schießbefehl

Sch. Lissabon, 19. Jan. (LZ-Drahtbericht) Mit großer Unruhe berichtet die englische Presse über den Ausbruch neuer schwerer Unruhen in Indien, nachdem in der letzten Zeit nach den amtlichen Kundgebungen Delhi eine gewisse Ruhe eingetreten war. In der Residentschaft Bombay kam es gestern an verschiedenen Stellen zu Volksaufläufen und Zusammenstößen mit der Polizei. Die Menschenmenge plünderte mehrere große Geschäfte, und als die Polizei Ordnung zu schaffen versuchte, wurde sie von der Menge angegriffen, wobei mehrere Polizisten durch Steinwürfe verletzt wurden. Als die Polizei sich angesichts der riesigen Menschenmassen unfähig zeigte, der Lage zu begegnen, mußte Militär zur Hilfe gerufen werden, das die Ruhe wiederherstellte. Gleichzeitig wurde ein verschärftes Ausgangsverbot für die Bevölkerung von 21 Uhr abends bis 8 Uhr

morgens verhängt. Polizei und Militär haben Befehl, auf Plünderer und Demonstranten sofort zu schießen. Zahlreiche Inder wurden getötet und verwundet. 50 Personen wurden verhaftet, darunter zahlreiche Frauen.

Der Tag in Kürze

In Bukarest konnte ein umfangreicher Devisenschmuggel aufgedeckt werden. Die Hauptbeteiligten an diesem Schmuggel sind acht jüdische Kaufleute, denen es gelungen ist, sich in der Schweiz beträchtliche Devisenguthaben anzulegen.

Zum ersten kanadischen Gesandten in der Sowjetunion wurde vom kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King I. D. Wilgress ernannt. Bisher war Wilgress stellvertretender kanadischer Handelsminister.

Verlag und Druck: Litzenmoosdrucker, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilh. Matzel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich verehrt); i. V. Adolf Korgel, Litzenmoosdr. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3

Ihr Leben als erfüllt betrachtete, denn vier Monate danach schon starb sie. Oporinus nahm sich nochmals ein Weib, und zwar, das Leben spielte so — wieder eine Wittib. Sie brachte ihm keine Druckerlei mit, im Gegenteil, sie wollte, daß er sie verkaufe — doch schenkte sie ihm etwas, was Oporinus von den andern drei Frauen vergeblich erwartet hatte: einen Sohn.

Bald hernach aber starb er — nicht ohne widerrufen zu haben, was er gegen Paracelsus an Schmähungen und Verleumdungen verbreitet hatte.

Doch werfe einer ein Lot Federn in den Wind und versuche hernach, sie wieder einzusammeln! Es wird ihm nicht gelingen! Die Federn sind weit umher verstreut und nur ein Teilchen vermag er zu finden.

Zudem: als Oporinus die späte Reue ankam, war Theophrast von Hohenheim längst tot...

Dieser Tag war verloren. Paracelsus spürte den Wein im Kopf, da er nach seinem denkwürdigen Besuch bei Erzbischof Ernst den Weg durch die Stadt nahm. Er wollte keinen Kranken mehr angreifen. Dazu sah er heut nicht mehr genug und seine Hand war nicht sicher.

Der Tag war verloren für jene, die in Schmerzen warteten, doch war er Gewinn für ihn selber. Er hatte endlich einmal Zeit, zu tun nach seinem Herzen...

Die Sonne war längst hinter den Mönchsberg hinabgesunken, in den Gassen stritt die

Giraud kaltgestellt

Ma. Stockholm, 19. Januar (LZ-Drahtbericht)

Der Londoner Korrespondent von „Svenska Morgensbladet“ berichtet, daß jetzt ein englisch-amerikanisches Übereinkommen bezüglich Nordafrika zustande gekommen sei. Diese Meldung muß allerdings mit der größten Vorsicht aufgenommen werden, da der Korrespondent auf die Angabe jeder Quelle verzichtet und weder eine der großen Nachrichtenagenturen noch irgendein anderer schwedischer Korrespondent etwas davon zu wissen scheint. Immerhin hat es den Anschein, als ob die Spannung ihren Höhepunkt tatsächlich überschritten hat. „Svenska Dagbladet“ berichtet, daß die Rede des britischen Informationsministers Brenden Bracken in Amerika eine gewisse Entspannung hervorgerufen hat. Alles deutet darauf hin, daß General Giraud weitgehend aus der Politik wieder herausgezogen wird und daß die gesamte Zivilverwaltung dem früheren Vichy-Minister Peyrouton überlassen wird, der vor einigen Tagen in Französisch-Nordafrika eingetroffen ist.

Gegen den Nigger-Song

Tokio, 18. Januar

Durch Verfügung der Behörden wird ab sofort jede Musik nordamerikanischer und englischer Herkunft aus dem japanischen Musikleben verschwinden, insbesondere die Niggermusik. Das Informationsbüro der Regierung veröffentlichte gleichzeitig eine Liste derjenigen nordamerikanischen und englischen Schallplatten, die künftig verboten sind. Sie umfaßt rund tausend verschiedene Platten. Diese Platten werden nicht nur aus dem Handel zurückgezogen, sondern müssen auch aus dem Privatbesitz abgeliefert werden. An ausländischen Platten sind künftighin nur noch deutsche und italienische verfügbar.

Rosenberg in Münster

Münster, 18. Januar

Als Abschlußkundgebung des Lippetreffens sprach am Sonntagmorgen Reichsleiter Reichsminister Alfred Rosenberg in der Stadthalle von Münster über den gegenwärtigen Kampf des Reiches, den Sinn dieses Kampfes und die Aufgaben unserer Generation. Der Reichsminister unterstrich, daß der Nationalsozialismus, genau so wie er innenpolitisch Ernst gemacht habe, auch in außenpolitischen Fragen bitteren Ernst mache. Der Auftrag des Schicksals an die deutsche Nation heiße, den Glauben an seine nationale Substanz zu erhalten. Diesen Auftrag zu erfüllen darf kein Opfer unseres 80-Millionen-Volkes zu schwer sein.

Handwerksschau in Kopenhagen

Kopenhagen, 18. Januar

Eine Ausstellung von Meisterstücken aus deutschen Handwerkskassen wird bis zum 20. Februar in den Räumen des deutschen Informationsdienstes in Kopenhagen für das dänische Publikum zugänglich sein. Die zur Schau gestellten Gegenstände sind, wie in der Kopenhagener Presse gesagt wird, alle im zweiten oder dritten Kriegsjahr entstanden und beweisen so, daß die Fachausbildung der jungen deutschen Handwerker trotz des Krieges uneingeschränkt weitergeführt wird.

abendliche Kühle mit dem warmen Tag.

Geruhlos gingen die Menschen. Es war Feierabend — da schütteten die Bürger dem Biere nach und das Arbeitsvolk nach Hause.

Da und dort standen kleine Gruppen und erzählten sich das Neueste.

Daß der Notarius Schmeckenpfrill sich gestern zu ebener Straße den Fuß gebrochen und wie das nur möglich sei; daß gestern ein totes Roß die Salzach hinabgeschwommen; daß die Seuche endlich — dem Herrn sei Dank dafür! — erloschen...

Zwei würdige Herren sprachen lobend von Paul Hofhaymers „Harmoniae poeticae“, nannten ihn einen unvergleichlichen Meister und waren sich darüber einig, daß keiner noch die Orgel so schön gespielt habe denn er. Und nun sei auch er schon wieder vier Jahre tot. So werde man alt...

Ein Roßknecht schirrte seine Pferde ab und schimpfte mit ein paar frechen Spatzen, die seinen Tieren den Habern weggräßen. Die Pferde aber ließen sich die kleinen Kostgänger nicht verdrießen, es kam ihnen auf die paar Körner nicht an...

Der Edthofer und der Hofreiter rieben sich die Hände zum Zeichen dafür, daß sie einig waren. Das bekam ihr Stadtviertel gewiß am nächsten Morgen schon am Geldbeutel zu spüren, denn die beiden waren Metzger...

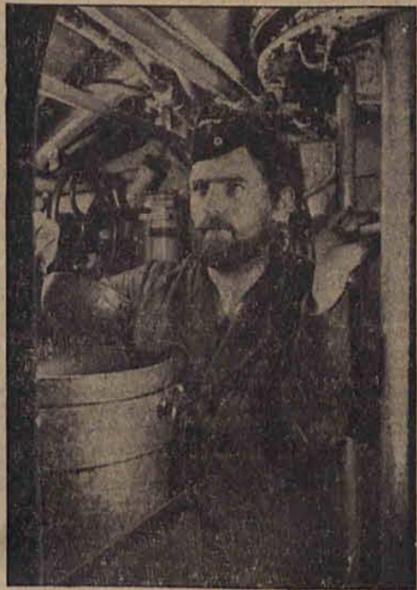
Es waren lauter traute Bilder, die Paracelsus ansprachen, und die umrahmt waren von feinen Oberkleidern und geschlitzten, bauschigen Gewändern, von Frauenkichern und Männerlachen.

(Fortsetzung folgt)

Älteste Menschenkunst der Erde: Eiszeitmalerei

Wunder in Höhlen Frankreichs / Naturhafte Bilder in Öl, vor 30 000 Jahren gemalt / Von Professor Dr. Herbert Kühn (Berlin)

An den Tagen, als die deutschen Truppen in Paris einzogen, im Herbst 1940, wurde eine neue Höhle mit eiszeitlichen Bildern gefunden, eine Höhle, die neben Altamira, der berühmten Höhle in Spanien, die größte und schönste aller Höhlen mit Malereien ist. Wenn man Altamira die Capella Sixtina der Eiszeit, und zwar ihrer letzten Periode, des sogenannten Magdalénien, genannt hat, dann ist diese Höhle die Capella Sixtina der ersten Zeit, des Aurignacien. Die Kunst der Eiszeit lebt beson-



In der engsten Küche der Welt
Hier richtet der Koch das Essen für seine U-Boot-Kameraden zu

ders in diesen beiden Perioden, im Aurignacien, benannt nach Aurignac in der Dordogne, und im Magdalénien, benannt nach einem Felsüberhang La Madeleine. Diese Namen sind willkürlich gewählt, sie sind aber schon von den älteren Forschern gebraucht worden und haben daher auch heute noch ihre Gültigkeit.

Besonders die letzte Periode, das Magdalénien, hat eine große Anzahl von bemalten Höhlen ergeben, Höhlen, die sich besonders in Südfrankreich und Nordspanien befinden. Es kommen Mammute vor, Rentiere, Moschusochsen, Urrinder, Wildpferde, alles ausgestorbene Arten, die heutigen Tages nicht mehr in den südlichen Regionen unseres Erdteils leben können. Der Mensch der Eiszeit hat diese Tiere gemalt, gemalt mit richtiger Ölfarbe, mit Ocker, Manganoxyd und Eisenoxyd, Erdfarben, die klein zerstoßen und pulverisiert worden sind. Dann wurde dieses Pulver mit Fett vermischt, und so entstand eine Ölfarbe, die sich bis heute gehalten hat.

Manche dieser Bilder sind klein, nur handgroß, andere überlebensgroß. Die Bilder sind nicht primitiv, nicht steif und eckig, sondern ganz naturhaft und naturwahr, so genau gezeichnet, daß man an ihnen noch heute die Art, das Geschlecht und das Alter der Tiere bestimmen kann. In der ersten Periode, im Aurignacien, einer Zeit, die etwa 30 000 Jahre vor unserer Zeit liegt, werden nur die Umrisslinien gezeichnet. Im Magdalénien dann, etwa 20- bis 10 000 v. d. Z., belebt sich die Fläche mit Schattierungen und Tiefen.

In Südfrankreich gibt es eine große Anzahl von bemalten Höhlen, meist schwer zugänglich, einige aber auch bekannter und eingerichtet für den Verkehr der Touristen. Eine andere besonders schöne Höhle, die jedoch nicht dem Publikum geöffnet ist, ist die Höhle Niaux im Departement Ariège bei Tarrascon. Nun tritt zu diesen Höhlen eine neue und gleich die bedeutendste, die es in Frankreich überhaupt gibt. Sie heißt Lascaux und liegt ebenfalls in der Dordogne, in der Domaine

Lascaux, etwa einen Kilometer entfernt von dem Orte Montignac-sur-Vézère.

Während der Krieg in Frankreich die Gemüter bewegte, fand ein pensionierter Lehrer in der Dordogne, Laval, einen Schacht, der in früheren Zeiten absichtlich verstopft und verdeckt worden war und von dem niemand wußte, wohin er führt. Nicht weit von der Stelle liegen andere eiszeitliche Höhlen und Malereien, Font-de-Gaume selbst und Les Combarelles, und so vermutete er, daß auch dieser Schacht der Eingang zu einer Höhle sein mußte. Er veranlaßte mehrere junge Leute, sich in den Schacht hinabzulassen und das Innere zu untersuchen. Sie fanden wirklich die Höhle und in ihr eine solche Fülle von Malereien, daß Decken und Wände mit farbigen Bildern übersät sind. Die Freude war gewaltig, die neu gefundene Höhle zeigte sich sogleich als eine der schönsten und großartigsten, die überhaupt bekannt sind. Unter allen französischen Höhlen steht sie an erster Stelle.

Kommt man zu dem Schacht der Höhle, so muß man sich an Stricken hinablassen und gelangt dann in einen Saal, der eine Größe von 20x10 Meter hat. Der Saal ist leicht oval und hat nach einer Seite hin eine Ausbuchtung und außerdem einen kleinen schmalen Seitengang. Allein in diesem Saal und in der Ausbuchtung finden sich mehr als 80 Malereien von Tieren, in dem Seitengang gibt es weitere 40 Gemälde. An manchen Stellen erscheinen auch Gravierungen, vielfach übereinandergelagert, so daß noch gar nicht alles erforscht werden konnte.

Auch die Malereien dieser Höhle haben verschiedene Größenverhältnisse. Manche Bilder sind nur 30 Zentimeter groß, die meisten 2 bis 3 Meter, manche sogar über 5 Meter. So finden sich Bilder von starker Verkleinerung bis zu Überlebensgröße. Die meisten Bilder sind ausgezeichnet erhalten, manche so gut wie in Altamira, so daß man denken könnte, die Bilder seien erst gestern gemalt worden. Und dabei gehört der größte Teil an das Ende des Aurignacien, ist also etwa um 20 000 v. d. Zeitrechnung gemalt worden und gehört so zu dem Ältesten an Kunst, was es auf dieser Erde überhaupt gibt. Die Bilder fallen in eine Zeit, als ganz Nordeuropa unter Eis- und Gletschermassen lag und der Mensch gezwungen war, die Höhlen aufzusuchen, um dort die Wärme gegen das harte Klima zu finden. Noch gab es nicht Ackerbau, nicht Viehzucht, nicht Töpferlei. Der Mensch erzeugte also nichts, sondern er nahm nur auf, was die Natur ihm bot. Die Frauen sammelten Pflanzen und kleine

Tiere, die Männer jagten das Wild. Es ist höchst seltsam, daß bei dieser einfachen Wirtschaftsform die Kunst eine solche Höhe aufweist. Es ist, als ob die Tiere um einen herum leben, denn sie stehen nicht steif und starr, sondern sind in Bewegung gemalt. Da sieht man, wie die Urtiere laufen, die Urhirsche springen, Wisente in stärkster Bewegung vorwärtsstürzen. Die neue Höhle ist zu verschiedenen Zeiten gemalt worden. Sehr viele Bilder gehören dem Spätaurignacien an, manche aber auch dem Magdalénien.

Wenn man fragt, warum die Menschen diese Bilder gemalt haben, dann kann die Forschung jetzt, angesichts so vieler Bilder und Höhlen, auch darauf eine Antwort geben. Der Zauber, die Magie war Antrieb und Ursprung dieser Kunst. Der Mensch hing ab von der Jagd, von dem Glück bei der Jagd, und so versuchte er immer, wieder das Glück zu fangen, das Tier zauberisch zu beeinflussen, es festzuhalten im Bilde, so wie er es festhalten wollte in der Jagd. Es gibt eine Fülle von Bildern, in die Pfeile eingezeichnet worden sind, auch in der neuen Höhle Lascaux. Es gibt auch viele Bilder, auf die geschossen worden ist, und wenn die Wand feucht war, sind die Einschußlöcher noch heute erhalten.

So weht ein Zauber von Feierlichkeit durch diese Räume, und es ist ein seltsames Gefühl, wenn man in den Höhlen steht und zu den Bildern aufblickt. Es ist, als wenn die Jahr-

Zartes Geständnis



Karikatur: Hicks/Dehnen-Dienst
„Ladies and Gentlemen, der New Yorker Nachrichtendienst fällt heute aus, dafür singt Ihnen Ethel Salomon das Lied „Mein ganzes Sehnen versank im Meer!““

tausende versinken und als wenn ein Atem aus vergangenen Jahrtausenden zu uns herüberweht. So alt wie diese Bilder ist nichts auf der Erde, was die Menschen geschaffen haben. Hier stoßen wir an die Grenzregion des menschlichen Daseins überhaupt, an den Anfang der Kunst, an den Anfang der Religion.

Elektrizität schon vor 2000 Jahren?

Sie wurde damals nur anders genannt / Die Geräte kultischer Zauberer

Entdeckungen und genaue Untersuchungen lassen vermuten, daß das Wissen der Alten vom Wesen der Elektrizität doch wohl erheblich größer gewesen ist, als man bisher annahm. Auf Grund neuester wissenschaftlicher Forschungen ergibt sich die Wahrscheinlichkeit, daß manche antiken Völker schon lange vor der Zeitwende ziemlich genaue Kenntnisse von der elektrischen Kraft hatten.

Man nimmt an, daß vor allem wahrscheinlich viele der von Priestern und Magiern ausgeführten Wunder und Zaubereien mit Hilfe der Elektrizität bewerkstelligt und daß auf die gleiche Weise manche Heilungen ausgeführt wurden, die der unwissenden Menge dann als übernatürlich erschienen. Es erscheint durchaus möglich, daß die geheimnisvolle Natur-

kraft schon vor zweitausend Jahren von wenigen Wissenden erkannt, in gewissen Grenzen beherrscht und zur Stärkung ihrer Autorität benutzt wurde. Seltsame Lichterscheinungen in Tempeln, Selbstschließen und Öffnen von Türen und andere Kunststücke, von denen in sagenhaften Berichten des Altertums die Rede ist, dürften sich so erklären, wenn auch über vieles auf diesem Gebiet vorläufig noch immer nur Vermutungen aufgestellt werden können.

Unter den Ausgrabungsfunden findet sich manches, womit man bisher nichts anzufangen wußte und das man heute als elektrische Geräte deutet. Hierzu gehört vor allem ein merkwürdiger Gegenstand, der den Spaten im Jahre 1936 aus einem Ruinenhügel bei Baqda herauswarf. Dieser Fund, der mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Zeit etwa zwischen 300 Jahre vor und 300 Jahre nach der Zeitwende stammt, besteht aus einer Tonflasche, einem Zylinder aus Kupferblech und einem stark angegriffenen Eisenstab. Es sind später noch mehrere solcher Gegenstände gefunden worden. Einige Wissenschaftler halten sie jetzt für nichts anderes als für die Teile elektrischer Elemente! Die Flasche ist aus Ton, etwa 14 cm hoch und am Boden 4 und in der Mitte 8 cm im Durchmesser dick; in die Flasche ist der Zylinder aus dünnem Kupferblech eingelassen, der Boden mit einer dünnen Asphaltschicht bedeckt, die isolierend wirkt. Der Eisenstab ist 7,5 cm lang und am oberen Ende durch einen Asphaltpfropfen ebenfalls isoliert. Man nimmt nun an, daß die Magier oder Priester, die sich diese Geräte bauten, auch die Kenntnis besaßen, daß sie mit sauren oder alkalischen Elektrolyten gefüllt werden mußten und dann elektromotorische Kraft erzeugten. Andere Funde lassen die Möglichkeit zu, daß damals auch schon das Verfahren bekannt war, Gegenstände galvanisch mit dünnen Belegen von Edelmetall zu überziehen.

Diese Untersuchungen führen jedenfalls dazu, daß wir den Menschen von vor 2000 Jahren und vielleicht sogar noch früher allerlei technische Kenntnisse zubilligen müssen, die wir noch bis vor kurzem — die wissenschaftliche Entdeckung der Elektrizität setzte man bisher in das 17. Jahrhundert (Otto von Guericke) — für Errungenschaften der neueren Zeit ansah.



Polizei-Schl-Abteilung im Kampf

Männer der Polizei haben im rückwärtigen Heeresgebiet eine Bande gestellt. Die entlegenen Hütten, in denen die Banditen Zuflucht fanden, gehen lodern in Flammen auf. Keinem gelingt es, zu entkommen. (PK-Zeichnung: Pol.-Kriegsbericht Katzmeier, Z.)

„Nach uns die Sintflut!“ / Das Jugenderlebnis eines Dichters

Am 19. Januar wird der aus Oberschwaben gebürtige Dichter Dr. Owiglas, dessen Name vor allem aus dem „Simplicissimus“ bekannt ist, 70 Jahre alt. Wir können unseren Lesern eine kleine besinnliche Jugenderinnerung mitteilen, die in dem im Albert-Langen / Georg-Müller-Verlag in München erschienenen Bändchen „Damals“ veröffentlicht ist.

Das ist nun wohl schon fünfundsiebzig Jahre her. Wir hatten wunderschöne Septembertage, blank wie neue Goldstücke, und weil ich ein passables Semesterzeugnis mit nach Haus gebracht hatte, umgürtete mein Vater seine Lenden mit der Spenderhose und nahm mich mit nach Lindau, wo der Verein für die Geschichte des Bodensees seine Jahresversammlung abhielt. Oder war's vielleicht der Deutsche und Osterreichische Alpenverein? Tut nichts zur Sache; denn die Sitzungen und gelehrten Vorträge schwänzten wir natürlich, nach einem mißglückten Versuch, uns über „Diluvium und Moränenbildung“ aufzuklären zu lassen, und hielten uns an das vergnüglichere Drumherum...

Am Hafenplatz drängte sich das liebe Publikum, Eingeborene und Fremde, erwartungsvoll durcheinander und stellte erfolgreich jenes wirre, summende Grundgeräusch her, das großen Ereignissen vorauszugehen pflegt. Schon flammten an der Mole die ersten Lichter auf, ein paar Kähne mit farbigen Lampions beschnitten durchs Wasser, eine Musikkapelle begann zu spielen, und mit einem Schlag tauchte das ganze leuchtende Mirakel aus der Dunkel-

heit; der steinerne Löwe erglühte rot wie Rubin, der Leuchtturm war im Handumdrehen ein märchenhaftes Minarett geworden, bunte Kerzengirlanden schwebten sich durch die Nacht, wohin man nur immer blicken mochte. Und nun fuhren die ersten Raketen gen Himmel, zerstoben in knatternde Sternengarben und versanken lautlos in der Finsternis, die dann tiefer noch dunkelte als zuvor. Seltsam schwer wurde mir dabei ums Herz.

Mein Vater und ich hatten uns an der Terrassenmauer des vornehmsten Hotels postiert, dessen Gäste in kleinen Gruppen um runde Tische herumsaßen und auf das niedrige Volk und seine kindlichen Freuden hoheitsvoll herabblickten. Gerade uns zu Häupten befand sich so ein Grüpplein, drei Herren und eine Dame, die lebhaft durcheinandersprachen und alles komisch zu finden schienen; denn sie kamen aus dem Lachen nicht heraus, was mich in meinem ländlichen Ernst befremdete und doch auch wieder fesselte. Das war eine andere und offenbar höhere Welt, als ich sie bisher kennen gelernt hatte, lechter, rascher, beschwingter, dazu von einer äußeren Eleganz, die mich zugleich bezauerte und bedrückte.

Ich spitzte die Ohren, um etwas von ihrem Gespräch zu erhaschen; aber das Gelärme rundum verschlang alles. Da tauchte droben an dem Tischchen ein Kellner auf, der aus einem besonderen Behälter vorsichtig mit einer weißen Serviette eine klobig geformte Flasche hob und in vier schlanke Glaskele etwas gischtig

Schäumendes eingoß. Gierig griff alsbald das heitere Quartett zu, und nun vernahm ich deutlich, wie die Dame, indes sie alle anstiefen, mit einer voll Übermut gellen Stimme rief: „Après nous le déluge!“ Fragend blickte ich zu meinem Vater auf, aber der schien nicht hingehört zu haben. Après nous — nun, soviel Französisch hatte ich auch schon intus, daß ich übersetzen konnte: Nach uns. Jedoch das andere? Da ließ mich der alte Ploetz im Stich.

„Du Vater, was heißt le déluge?“
„Wie kommst du darauf?“
„Die da droben...“
„Ach so; mußt du deine Ohren auch überall haben? Nun, weil du's denn schon gehört hast: déluge heißt Sintflut. Jetzt suchen wir einmal einen anderen Platz, wo wir dann alles besser sehen können.“

Daran lag mir im Augenblick nicht sehr viel; lieber hätte ich noch länger in diese fremde, geheimnisvoll lockende Welt hineinspitzt. Wir drängten uns weiter nach vorn, und innerlich erregt, aber natürlich ergebnislos, biß ich dabei an der wunderbarlich glitzernen Nuß herum, die mir soeben aus höheren Regionen zugefallen war.

Der Feuerwerksspektakel ging langsam zu Ende, die Leute fingen an, auseinanderzulaufen, und auch wir pilgerten heim in unsere „Krone“. In der großen Gaststube steuerte mein Vater sogleich auf einen Eckplatz zu; denn er liebte es, rückenfrei zu sein und das ganze Lokal zu überblicken. Sehr geschäftig ging es bei solchen Sitzungen gewöhnlich nicht her; heute machte er eine Ausnahme. Zunächst bestellte er einen hal-

ben Liter weißen Terlaner, schenkte auch mir ein Glas voll ein und ließ mich aus dem Brotkörbchen eine altbackene Laugenbrezel nehmen.

„Wir wollen erst einmal sehen“, begann er dann, „woher das französische Wort déluge kommt. Aus dem Lateinischen natürlich, von diluere, was fortspülen bedeutet. Wie heißt das wohl das dazugehörige Substantiv?“

Ich wußte es nicht.
„Du hast es gestern in dem Vortrag gehört, aus dem wir dann weggegangen sind, weil er für dich zu hoch war: Diluvium und das ist soviel wie Sintflut... Der Satz, den die fremde Dame vorhin gebraucht hat, ist eine leichtfertige Redensart und will besagen: Mag's nachher drunter und drüber gehen, wenn nur wir selber ungerupft bleiben und guter Dinge sind! Eine liederliche Frauensperson, Pompadour hieß sie, hat das gesagt, als die Nachricht von dem Sieg Friedrichs des Großen über die Franzosen bei Rossbach in Paris eintraf... Wann war das?“

Ich besann mich einen Augenblick... „1757“.

„Gut so... Ich will dir jetzt nicht weiter auf den Zahn fühlen. Merk dir das Wort nur, so unnütz und verwerflich es auch ist, und denk darüber nach. Vielleicht kannst du's einmal in einem Aufsatz verwerten... Und jetzt trink aus und geh ins Bett; ich komme bald nach. Wir müssen morgen zeitig aus den Federn, damit wir das Frührschiff in die Schweiz nicht versäumen... Und vergiß nicht, die Stiefel vor die Tür zu stellen!“

Tag in Litzmannstadt

Abzeichen zur WHW.-Sammlung

Wie wir bereits berichtet haben, werden am 23. und 24. Januar in allen Ortsgruppen des Gaues Wartheland die Politischen Leiter der NSDAP. zur Gaustraßensammlung antreten.

Auch diesmal hat der Gaubeauftragte für das Kriegs-WHW. für die Abzeichen zur Gaustraßensammlung Motive ausarbeiten lassen, die im Zeichen der besonderen Belange des deutschen Ostens stehen. Die Abzeichenserie ruft unter dem Thema „Ewiger deutscher Osten“ die Erinnerung

wach an große Persönlichkeiten und Kräfte, die den jahrtausendalten Willen zur Ausweitung des germanischen deutschen Lebensraums im europäischen Osten im besonderen Maße zu verwirklichen suchten.

Die zehn verschiedenen Abzeichen zeigen außer der von uns schon gezeigten Litzmannstädter Urne mit dem Hakenkreuz und dem Bild des Generals Litzmann ein Wikingerschiff, einen Löwen als Symbol des Sachsenherzogs Heinrich, einen Ritter des Deutschen Ordens, eine Hanse-Kogge, je ein Porträt des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen sowie zwei symbolische Darstellungen des Gaues Wartheland mit der Parole des Gauleiters „Wir sind fest entschlossen, aus dem Wartheland einen deutschen Bauerngau zu machen“. Wir bringen hier die Abbildung eines dieser Abzeichen.

Die Großkundgebung am Mittwoch. Auch in diesem Jahr sieht es die Hitler-Jugend als eine ihrer vornehmsten Aufgaben an, sich stärkstens in die Berufsaufklärungsaktion einzuschalten. Es ist für unser Volk unbedingt notwendig, daß jeder Junge und jedes Mädchen den richtigen Beruf ergreift und jeder an den Platz gestellt wird, wo er für sein Volk die besten Dienste leisten kann. Im Rahmen dieser Berufsaufklärungsaktion findet am 20. Januar um 19.30 Uhr in der Aula der General-von-Bräsen-Schule, Hermann-Göring-Straße 123, eine Großkundgebung statt, wozu wir nochmals die Eltern mit ihren Jungen und Mädchen einladen.

„Vorhang auf!“ Morgen, in der Zeit von 10 bis 10.20 Uhr, bringen die Sender Posen und Litzmannstadt unter dem Motto „Vorhang auf!“ Ausschnitte von der Künstlerabnahme für die KdF-Truppenbetreuung Ost-Mitte. In den Tagen vom 5. bis 8. Januar fand im Metropol-Varieté in Posen unter Leitung des Landesbeauftragten P. Dürr die Abnahme von etwa 150 Künstlern und Künstlerinnen für den Einsatz am Mittelabschnitt der Ostfront statt. Ausschnitte von dieser Abnahme bringt nun diese Sendung.

Wir verdunkeln von 17 bis 7.20 Uhr.

Saat- und Pflanzgut für unseren Garten

Pflanzenbedarfstellung durch die DAF. und die Kleingärtnervereine für Hausgärten

Nach einer Anordnung der HVg. der deutschen Gartenbauwirtschaft, ist — mit Ausnahme sämtlicher Kohlarten — das Saatgut nicht bewirtschaftet, also beim Samenhandlert erhältlich. Sobald der erforderliche Gartenplan aufgestellt und der Samen- und Pflanzgutbedarf ermittelt ist, kann die Bestellung des Samens und der Pflanzen vorgenommen werden. Der Verkauf an die Kleingärtler, Haus- und Pachtgartenbesitzer erfolgt vom 1. Februar an.

Infolge der Verknappung aller Kohlsamen wird Samen für Weiß-, Rot-, Wirsing-, Rosen-, Blätter- und Blumenkohl, Kohlrabi, Porree, Knollensellerie und Zwiebeln an den Kleingartenbesitzer nicht verkauft. Vielmehr ist vorgesehen, daß die Erwerbsgärtner die notwendige Anzahl Jungpflanzen heranziehen und zur Verfügung halten. Damit ein Überblick über den Gesamtbedarf dieser Jungpflanzen vorhanden ist, erfolgt in den nächsten Tagen eine Bedarfstellung durch die Kreis- bzw. Ortsheimstättenämter der DAF. und die örtlichen Kleingärtnervereine.

Wir bekommen ein Wochenschautheater

Eine begrüßenswerte Neueinrichtung / Völlig neuartige Programmzusammenstellung

Im Augenblick sind Vorbereitungen im Gange, um die Turm-Lichtspiele in der Meisterhausstraße in ein Wochenschau-theater umzuwandeln. Solche Theater bestehen jetzt schon in den größeren Städten des Reiches, auch Posen hat schon seit kurzem ein Wochenschautheater. Die Eröffnung ist am 28. Januar. Ab 16 Uhr steht das Theater der Öffentlichkeit zur Verfügung.

Worin besteht nun das Besondere der Wochenschautheater? Die Bezeichnung könnte zu der Annahme verleiten, daß hier nur die Deutsche Wochenschau gezeigt würde. Dem ist aber nicht so, vielmehr ist das Programm sehr vielseitig zusammengestellt, und zwar besteht es außer der Wochenschau selbst aus Filmen, die man sonst nicht zu sehen bekommt.

Es werden gezeigt neben der neuesten Deutschen Wochenschau das Europa-Magazin, eine Wochenschau aus aller Welt ohne gesprochenen Text mit den Originalgeräuschen, untermalender Musik und schriftlichen Hinweisen. Wir kennen diese Art der Wochenschauen von früher her, sie werden sich auch weniger mit den kriegerischen Ereignissen als dem beschäftigen, was am Rande des Krieges in der Welt geschieht. Dabei sollen auch Litzmannstadt und der Warthegau selbst zu Worte kommen. Bei besonderen Ereignissen wird der Reporter zu uns kommen und diese Filme werden wir dann später sehen.

Hamburger Mädels unterrichten bei uns

Eine erfreuliche Auswirkung des Patenschaftsaustausches Hamburg—Litzmannstadt

Hamburg hat durch Vermittlung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande die Patenschaft für Litzmannstadt übernommen. Schon seit langem haben sich daraus freundschaftliche Beziehungen angebahnt; wir erhielten Bücher, zu Weihnachten nette Geschenke, Sportgeräte und anderes mehr. Jetzt haben uns die Hamburger etwas geschickt, was uns besonders erfreut, nämlich 20 junge Mädchen, Studentinnen der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Hamburg. Ihr Einsatz wird durch die berufenen Stellen des NS-Lehrerbundes geregelt.

Diese angehenden Lehrerinnen müssen, bevor sie ihr Abschlußexamen bestehen und in den praktischen Unterricht gehen, ihr Praktikum machen, und sie haben selbst gewünscht, daß sie dabei den Osten aufsuchen können. Wir sprachen mit ihnen und ließen uns bestätigen, daß sie einen starken Eindruck vom Osten haben. Gerade die hier noch zu lösenden Aufgaben reizen den Tatendrang dieser jungen Mädchen, und die meisten sind jetzt schon fest entschlossen, später im Osten ihre Lebensaufgabe zu suchen.

Der Rektor der Volksschule 30, mit dem wir darüber sprachen, äußerte sich sehr befriedigt über den Einsatz der jungen Mädchen, das ihm zugeteilt ist. Ein Todesfall hatte im Lehrkörper eine empfindliche Lücke gerissen, und so wurde die Verstärkung doppelt freudig begrüßt. Da die Studentinnen kurz vor der Prüfung stehen, sind sie eine wirkliche Hilfe, der man eine Klasse zur selbständigen Führung anvertrauen kann. Viele der hiesigen Volksschulen konnten in dieser Weise bedacht werden. Die jungen Mädchen bleiben fünf Wochen und gehen dann wieder nach Hamburg zurück, um ihre Abschlußprüfung zu machen. Sie werden von ihrem Gruppenleiter Dr. Block auch hier weiterbetreut, und sie geben auf diese Weise nicht nur uns eine tatkräftige Unterstützung, sondern sie nehmen auch selbst viel an Erfahrung und Einblick in die hiesigen Verhältnisse. Mit den Kindern haben sie sehr schnell Freundschaft geschlossen. In die tatkräftige Betreuungsarbeit schaltete sich auch der Kreisverbandsführer des hiesigen VDA, Pg. Hüffe, ein, der die jungen Mädchen an die kulturellen Veranstaltungen unserer Stadt sowie ihre landschaftlichen Schönheiten im Winter heranzuführt. Die schultechnische Betreuung liegt in den Händen un-



Eine der Studentinnen inmitten der Kinder

(Foto: Jaskow)

seres Schulrats Nega, der sich der Studentinnen in fürsorglicher Weise annimmt, sie an Arbeitsgemeinschaften teilnehmen läßt und allerlei erfreuliche Überraschungen bereitet hält. So nahm er die jungen Mädchen mit in Schulen auf dem Landgebiet, so daß sie auch dort die Verhältnisse kennenlernen. Hierbei spielt auch der Volkstumskampf eine große Rolle. Durch Vorträge verspeppeter Lehrpersonen erhielten die Studentinnen einen Einblick in die dabei auftretenden wesentlichen Gesichtspunkte.

Das ist übrigens nicht die einzige Beziehung zwischen Hamburger und Litzmannstädter Schulen, vielmehr ist der Patenschaftsgedanke soweit ausgedehnt, daß jede Litzmannstädter Schule von einer Hamburger Schule eigens betreut wird. So ist die Jahrschule in Hamburg Patenschule der Volksschule 30, die wir aufgesucht hatten. Die Kinder stehen in eifrigem Briefwechsel miteinander, und es schließt sich ein enges Band zwischen den beiden Städten.

Für die Unterbringung der jungen Mädchen erwies sich das Studentenheim der Stadt, das im vergangenen Jahre seiner Bestimmung übergeben worden ist, als sehr günstig. Sie sind auch durchaus zufrieden damit und fühlen sich dort behaglich. Auch sonst sind die Studentinnen Gäste des Oberbürgermeisters, der sie zu Beginn ihres Einsatzes begrüßte und ihnen ein Bild der hier vorliegenden Probleme gab. Wie man uns versicherte, werden die jungen Mädchen unsere Stadt in guter Erinnerung behalten, was auch in gleicher Weise von unseren Schulen behauptet werden kann. G. K.

Auszeichnung. Dem Gefreiten Richard Hentschke aus Litzmannstadt wurde in Afrika das Eisenerz Kreuz 2. Klasse verliehen.

Großkonzert fürs Kriegs-WHW. Bei dem Gitarre-Virtuosen, über dessen Auftreten wir gestern berichteten, handelte es sich um Eduard Wolf, der vom Belgrader Sender vielen Hörern bekannt ist und auch beim Kabarett der Komiker wirkte.

Hier spricht die NSDAP. Og. Wasserring. Dienstag 19.30 Uhr Zellenbesprechung der Zelle 7 mit Gilederungen und angeschl. Verbänden.

Die Ausgabe von Fleisch und Fleischwaren

Kleine Änderungen für das Jahr 1943 / Was es jetzt doppelt, dreifach und vierfach gibt

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat mit ihrer ersten Anordnung für 1943 auch einige Änderungen der Anrechnung auf die Bedarfsnachweise beim Fleischer verfügt. Es handelt sich zwar nur um geringfügige Änderungen gegenüber der Vorjahresregelung. Dennoch ist bei der allgemeinen Bedeutung der Angelegenheit die Klarstellung geboten, was es nun beim Fleischer doppelt oder vierfach gibt. In doppelter Menge werden nach der Neuregelung abgegeben: Vom Rind: Köpfe mit Zunge, Brägen (Hirn), Schlundfleisch, Lunge, Herz, Milz, Euter, frisch oder gerührt, Schwänze, Knochenausputz (Polk), Geschlinge. Vom Schwein: Kopf ohne Fettsack, Brägen (Hirn), Lunge, Herz, Milz, Knochenausputz (Polk), Geschlinge, Schwarten, Eisbein (Dickbein), Eis- und Spitzbein in einem Stück, Schnauze, Magen (soweit nicht als Darm gehandelt). Vom Kalb: Brägen (Hirn), Lunge, Herz, Milz, Gekröse, gerührt, gesalzen, Geschlinge, Hachsen, Knochenausputz (Volk), vom Schaf: Lunge, Herz, Milz, Brägen (Hirn), Geschlinge. Fleischwaren: Ochsenmaulsalat, Konsumsülze, Innereisensülze, Gänseleberwurst,

sofern bei Herstellung zum Teil bewirtschaftetes Fleisch verwendet worden ist.

In vierfacher Menge werden nach der neuen Anordnung abgegeben: Vom Rind: Köpfe ohne Zunge, Mäuler, gerührt, Pansen (Flecke), gerührt und gesalzen, einschl. Netz- und Labmagen, Sehnen, Flechsen, Kopfhäute. Vom Schwein: Spitzbein, unmittelbar hinter dem Dickbein oder dem Sprunggelenk abgehauen, Schwänze, Ohren. Vom Kalb: Köpfe mit und ohne Zunge, Schwänze, Kopfhäute. Vom Schaf: Köpfe, mit und ohne Zunge. Knochen: Schweinekammknochen, Speerknochen (Rückenmarkknochen), Bauchrippen, die nicht nachgeputzt sind, außerdem alle sonstigen nicht nachgeputzten Knochen, Rinder-, Markknochen (ohne Kugelgelenk); außerdem Fleischsalat.

Alle vorstehend nicht genannten Knochen sowie Kalbsfüße, Rinderunterbeine, Rinderblättermagen, Kälbermagen, Hammelpansen einschl. der übrigen Mägen und das an Schlachtbetriebe abgegebene Blut unterliegen nicht der Anrechnung. Fleischkonserven werden in voller Höhe des Nettoinhalts, Mischkonserven in voller Gewichtshöhe der Fleischbeilage angerechnet.

L. Z.-Sport vom Tage

Ein harter Kampf um die Eishockey-Meisterschaft in Garmisch

Der Deutsche Eishockeymeister SC. Rießer See hatte vor 8000 Zuschauern in Garmisch-Partenkirchen alle Hände voll zu tun, um in die Vorschlußrunde zu gelangen. Die Wiener EG. lieferte ein aufopferndes Spiel, das erst in der Verlängerung zugunsten der Bayern entschieden wurde, und zwar mit 5:4 (1:2, 2:2, 1:0, 1:0). Die Torschützen waren Wild, Speth (2), Saller, Buchmeier, Stanek, Warmbrand, Saller, Speth. Die Entscheidung stand lange auf des Messers Schneide, bis endlich Speth des Treffens für Rießer See in der Verlängerung entschied. Im Kunstauflauf sah man u. a. die Münchenerinnen Susi Demoll und Irene Braun.

Die Orpo Litzmannstadt wurde Sieger

Bei dem Spiel am Sonntag, das die Orpo Litzmannstadt — TSG. Gnesen durchführte, gewann die Orpo Litzmannstadt 4:3 (4:0).

Strauch-Noack wieder Paarlaufmeister

Vor mehr als 5000 Zuschauern wurde am Sonntagabend im Düsseldorfer Eisstadion die Paarlaufmeisterschaft entschieden. Die Titelhalter Gerda Strauch-Günther Noack (Berlin) verteidigten ihre Meisterschaft gegen die übrigen drei Paare mit Erfolg, doch war die Entscheidung unter den drei ersten Paaren denkbar knapp. Zudem hatte das Meisterpaar noch Pech, da es schon gleich nach Beginn durch Sturz von Gerda Strauch abstoppen mußte, aber neu beginnen konnte. Den zweiten

Platz besetzte das Wiener Geschwisterpaar Herta und Emil Ratzenhofer vor Ria Baran-Paul Falk (Berlin) und Nöhle-Müller (Dortmund-Köln).

Rot-Weiß Brandenburg 6:2 (0:2, 4:0, 2:0)

Im erneut ausverkauften Berliner Sportpalast erzwang sich der Berliner Eishockeymeister Rot-Weiß am Sonntag trotz Fehlens von Schubukat, Kelch, Kögel und Hoffmann durch einen verdienten 6:2 (0:2, 4:0, 2:0)-Sieg über Brandenburg den Eintritt in die Vorschlußrunde. In der der Sieger aus Mannheim (Schlittschuhclub) sein Gegner sein wird, Brandenburg machte es den Rot-Weißen insofern nicht leicht, als es gleich im ersten Drittel sein Pulver verschob und später dem Ansturm seiner Gegner nicht mehr widerstehen konnte. Rot-Weiß spielte taktisch weitaus erfolgreicher und dürfte auch für die weiteren Meisterschaftstreffen stark zu beachten sein. Torschützen waren der Reihe nach Hillmann und Cisewski für Brandenburg, Hoppe, Lortzing, Schwartz, Nowak und Lortzing (2) für Rot-Weiß.

Der erste Schritt zum Boxer

Damit unsere Jugendlichen sich einmal ein richtiges Bild von dem Boxsport machen können und ihr Interesse an diesem Sport gestärkt wird, führt die SG. Union 97 am kommenden Freitag eine Veranstaltung durch, die den ersten Schritt für Boxer zeigt.

Aus dem Wartheland

Wartheland-Ausstellung im Altreich

DKD. Mitte November vergangenen Jahres ist in Posen eine Kunstausstellung von vorwiegend norddeutschen Malern gezeigt worden, die, einer Einladung des Reichsstatthalters Greiser folgend, die besondere Eigenart des Warthelands auf die Leinwand gezeichnet hatten. Diese Schau — die rund 200 Werke umfaßt — wurde nun in Verbindung mit der Gemeinschaft für Förderung der deutschen Kunst im Reichsgau Wartheland und dem Sächsischen Kunstverein, wie bereits angekündigt, in dessen Ausstellungsräumen auf der Dresdener Brühl-Terrasse erstmals der Öffentlichkeit im Altreichsgebiet zugänglich gemacht. Sie wird anschließend in weiteren Städten gezeigt werden.

Auslandsjournalisten als Jagdgäste

Wie schon in den Vorjahren, so folgten auch kürzlich wieder Vertreter zahlreicher großer Zeitungen des Auslandes einer Jagdeinladung des Gauleiters und Reichsstatthalters in den Warthegau. Diese Auslandsjournalisten namhafter Blätter — aus Italien, Japan, Ungarn, Dänemark, Belgien, Holland, Schweden, Schweiz — waren während ihres Aufenthaltes als Gäste des Gauleiters im Erholungsheim „Reichsland“ in der Nähe von Samter untergebracht. Geführt waren die Besucher, zu denen noch eine Anzahl von Hauptschriftleitern großer deutscher Zeitungen kam, von Ministerialrat Dr. Schippert von der Presseabteilung der Reichsregierung. Die Treibjagd, an der diese Gäste teilnahmen, fand im Nachbarkreis Obornik statt. Am Vorabend der Jagd begrüßte Gauleiter Greiser die Männer der Presse und stellte fest, daß diese Fahrt der Auslandspresse in unseren Heimatgauen schon zu einer lieben Gewohnheit geworden sei, zumal sie ihnen Gelegenheit gab, immer wieder Neues über den Aufbau im Wartheland zu hören.

Namens der ausländischen Gäste konnte dies Dr. Segala (Italien) nur dankbar bestätigen und hervorheben, daß die Geladenen mit steigender Bewunderung die Aufwärtsentwicklung im Warthegau unter Führung des Gauleiters Greiser in sich aufnehmen. Dies geschah auch diesmal beim abschließenden Besuch der Gauhauptstadt, wo die Teilnehmer der Reichsgruppe insbesondere mit den Fortschritten auf dem Gebiet der Landwirtschaft bekannt gemacht wurden. Sie besichtigten zu diesem Zweck die Arbeitsschau der entsprechenden Abteilung des Reichsstatthalters, um dann an Hand von Modellen und Skizzen über Siedlung und Stand der Wasserwirtschaft durch Ministerialrat Geginat unterrichtet zu werden. Weiter machte Landesbauernführer Dr. Köhnert die Auslandsgäste näher mit der landwirtschaftlichen Produktionssteigerung während der letzten drei Jahre bekannt. Abschließend vermittelte der Leiter des Reichspropagandamtes Posen, Landeskulturwaller Maul, den Erschienenen ein eindringliches Bild von der vielgestaltigen Aufbaubarkeit im besetzten Land, insbesondere auch auf kulturellem Gebiet.

Wenn der große Vorhang sich wieder hebt

Für unsere Frontsoldaten in Ost-Mitte / Posener Künstlerabnahme im Funk

Am morgigen Mittwoch, dem 20. Januar, in der Zeit von 10 bis 10.20 Uhr bringen die Sender Posen und Litzmannstadt unter dem Motto „Vorhang auf!“ Ausschnitte von der Künstlerabnahme für die KdF-Truppenbetreuung Ost-Mitte. In den Tagen vom 6. bis 8. Januar fand bekanntlich im Metropol-Varieté in Posen unter Leitung des Landesbeauftragten P. Dürr die Abnahme von etwa 150 Künstlern und Künstlerinnen für den Einsatz am Mittelabschnitt der Ostfront statt. Ausschnitte von dieser Abnahme bringt nun die Sendung „Vorhang auf!“

Wie P. Dürr mitteilt, besteht die Absicht, den Patenschaftsgedanken in bezug auf die Unterkünfte der Künstler und Künstlerinnen im Mittelabschnitt auch im Wartheland lebendig werden zu lassen und zu fördern. Die verantwortlichen Stellen unserer Städte und Kreise im Wartheland werden gewiß diese Gelegenheit freudig aufgreifen, um die Patenschaft für diese Heime zu übernehmen. Dadurch würde die Verbundenheit zwischen dem Wartheland und dem betreuten Abschnitt Ost-Mitte einen besonders sinnfälligen Ausdruck finden. Insbesondere dadurch, wenn die einzelnen Heime nach den Patenstädten, -orten und -kreisen benannt würden.

Eine der Hauptaufgaben der Truppenbetreuung besteht in der engsten und eingehenden Zusammenarbeit mit der Wehrmacht. Alle Maßnahmen sind auf das Ziel abgestellt, die kulturelle Betreuung mannigfaltig und vielseitig aufzubauen und bis zur kleinsten Einheit in die vorderste Kampflinie zu tragen. Dem kämpfenden Soldaten ein Stück Heimat, einen Gruß aus seinem großen Deutschland zu bringen, der die Einheit und Kampfgemeinschaft von Front und Heimat zum Ausdruck bringt, der ihm Stunden der Freude, Unterhaltung, Erbauung und Besinnlichkeit beschert, der ihm Kraftquell wird in seinem Kampf für seines Volkes Bestand und Zukunft — das ist das Schönste und Herrlichste an dieser Arbeit, vor der alle Schwierigkeiten und Hindernisse klein und nichtig werden.

Es ist immer wieder erstaunlich und erfreulich zugleich, wie selbst der einfache Soldat ein ausgeprägtes Gefühl in bezug auf Kultur besitzt, wie er das Echte, Tiefe, Erhebende, Bleibende vom Unechten und Kitsch einer überwindenen Epoche nicht nur zu unterscheiden vermag, sondern auch aus tiefstem Herzensgrunde ablehnt. Gerade der Kamerad an der Front, verschieden in seiner ursprünglichen zivilen Herkunft und Anschauung, in seiner Einheit zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen, besitzt in kulturellen Dingen ein gesundes und klares Urteil. Er zieht Vergleiche, erkennt weniger gute oder schwache Darbietungen sofort aus einer untrügelichen instinktiven Einstellung und lehnt sie ab. Das von der KdF-Truppenbetreuung Gebotene muß daher qualitativ das Beste darstellen, was überhaupt geboten werden kann, wenn es nicht der Gefahr der Beanstandung ausgesetzt werden soll. Diese, dem deutschen Soldaten nur zur Ehre reichende Feststellung ist sowohl der NSG „Kraft durch Freude“ als auch den von

ihm eingesetzten Künstlerkräften innere Verpflichtung, Anreiz und Ansporn.

Von welchem Geist die im Einsatz stehenden Künstler und Künstlerinnen beseelt sind, zeigt das erstmalige Auftreten der Staatsschauspielerin Lil Dagover. Den dringenden Wunsch, „ganz vorn“ eingesetzt zu werden, äußerte ebenfalls die bekannte Maria Eichkämper. Auch Friedl Rolf, vom Film und Rundfunk her bekannt, wird demnächst unsere Soldaten im Mittelabschnitt erfreuen. Aber auch das Wartheland will nicht zurücktreten. Auch die Künstler und Künstlerinnen unseres Gaues drängt es zum Einsatz, auch sie wollen ihren Beitrag leisten. So hat die Landesbühne Wartheland wiederholt entsprechende Wünsche zum Ausdruck gebracht. Auch das Metro-Orchester hat den Wunsch, im Rahmen der KdF-Truppenbetreuung unsere Soldaten zu erfreuen. Nicht zuletzt ist von Angehörigen der Reichsgautheater — und sei es im Wege der zeitlichen Beurlaubung — der gleiche Wunsch geäußert worden. Alles in allem ein Zeichen dafür, daß die große, vom gleichen Geist getragene deutsche Volksgemeinschaft sich als im Dienst der kämpfenden Front befindlich betrachtet.

Die Bespielung in dem großen räumlichen Gebiet erfolgt nicht, wie vielfach vermutet wird, durch Wandertheater, weil das unmöglich wäre. Die Neueinstudierung von Stücken erfolgt jeweils an Ort und Stelle, zwei bis drei Gruppen werden alsdann abgezweigt und bespielen weitere Orte. Nach einer gewissen Zeit kehren diese an ihren Ausgangspunkt zurück, um von anderen Gruppen abgelöst zu werden.

Wirtschaft der L. Z.

Mehr Einlagerungs- und Lieferungsverträge für Speisekartoffeln

Die Versorgungslage mit Speisekartoffeln in den Städten kann in diesem Jahre und zum jetzigen Zeitpunkt im Vergleich zu den Vorjahren als gut bezeichnet werden. Der Verladevorteil des Erzeugers und die Verlässlichkeit des Vertellers in den vergangenen Monaten waren sehr groß, so daß alle Ansprüche der Verbraucherseite in diesen Monaten befriedigt werden konnten. In Zusammenarbeit mit allen beteiligten Kreisen, insbesondere auch mit der Deutschen Reichsbahn, ist eine Gemeinschaftsarbeit geleistet worden, auf die alle, die mitgewirkt haben, voll Befriedigung zurückblicken können. Aber auch heute dürfen die Verladungen noch nicht eingestellt werden. Das augenblicklich noch günstige Wetter muß ausgenutzt werden, um Speisekartoffeln in die Städte zu befördern. Es ist natürlich, daß die fortgeschrittene Jahreszeit Verladungen im Umfang der Monate September und Oktober nicht zuläßt. Da aber noch viele Erzeuger mit der Ablieferung ihres Mindestlieferungsolls im Rückstand sind, ist es erforderlich, daß diese Erzeuger nun auch noch ihre Pflicht erfüllen und Kartoffeln den Vertellern anbieten oder aber auf Anforderung bereitstellen.

Soweit nun aber das Mindestlieferungsoll nicht durch Abnahme in diesem Herbst erfüllt ist, muß jeder Erzeuger über seine Verteller (Nährstandsaufmann oder Genossenschaft) einen Vertrag über die Einlagerung und Lieferung von Speisekartoffeln mit der Geschäftsabteilung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft abschließen. Nicht nur diejenigen Mengen, die der Erzeuger noch auf Grund seines auferlegten Mindestlieferungsolls im Frühjahr erfüllen muß, sondern auch alle Speisekartoffeln, die über das Mindestlieferungsoll von den Erzeugern entbehrt und daher dem Markt zugeführt werden müssen, sollen auf diese Weise heute schon fest verkauft werden. Außerdem werden den Erzeugern hierdurch Vorteile zugesichert, die nicht unerheblich sind. Der Abschluß von E- und L-Verträgen ist den Landwirten und Vertellern bekannt. Diese Verträge erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Es zeigt sich, daß nach dem Erzeuger die Verteller gegenüber einer neu eingeführten Maßnahme überwunden und die Vorteile erkannt haben, die Forderung zum Abschluß von E- und L-Verträgen in steigendem Maße Folde geleistet wird. Die abgeschlossenen Verträge müssen aber gegenüber den letzten Jahren noch bedeutend erhöht werden. Allgemein sind die Bedingungen bekannt. Kurz soll aber nochmals auf folgende wesentlichen Vorteile hingewiesen werden:

Zu dem festgesetzten Erzeugerpreis einschließlich der Zuschläge laut Verordnung des Herrn Reichskommissars für die Preisbildung vom 11. 6. 1942 werden bei Lieferung bzw. Auslagerung vom 1. Februar 1943 an den Erzeuger Zuschläge bezahlt. Diese Zuschläge sind folgende: Februar 1943 0,20 RM, je dz, März 1943 0,40 RM, je dz, April 1943 0,70 RM, je dz, Mai 1943 1 RM, je dz, vom Juni 1943 an 1,50 RM, je dz.

Außerdem wird in der Lieferzeit vom 1. 1. 1943 bis 31. 3. 1943 dem Erzeuger bei besonders ungünstiger Witterung im Versandgebiet (starke Kälte oder tiefer Schnee) eine Erschwerungs- oder Weterzulage bis zu weiteren 0,30 RM, je dz, gewährt, wenn der Kartoffelwirtschaftsverband bei Abbruch dieser Zuschläge in Aussicht gestellt hat. Auch kann dem Erzeuger für die auf seinem Hof eingelagerten Mengen bei Vertragsabschluß ein Vorschuß gezahlt werden, der durch den Verteiler sofort zur Auszahlung gelangt.

Kutno

oe. Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr. Am Freitagabend erfolgte hier durch Bürgermeister Kilian die Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr neben der von früher her bestehenden Pflichtfeuerwehr. P. Kilian, der selbst viele Jahre hindurch das verantwortungsvolle Amt des Provinzialfeuerwehrführers für Hessen-Nassau bekleidete, wies auf die Wichtigkeit eines stes einsatzbereiten Feuerlöschwesens gerade in der Kriegszeit hin. Es gelte, stets wertvollstes Volkswortmögen mit aller Kraft gegen das Element des Feuers zu schützen. Mit der Führung der neuen Wehr, die eine rein deutsche Einrichtung ist, wurde zunächst Bezirkschorsteinfegermeister Ortel beauftragt, der bekanntlich auch Kreisfeuerwehrführer ist. Am Sonntag folgte bereits die feierliche Vereidigung der deutschen Wehrmänner auf dem Platz neben der Badeanstalt.

Leslau

Die kulturelle Betreuung des Landkreises. Der Leslauer Landkreis wird auf kulturellem Gebiet vorbildlich betreut. Vor allem sind es das Kammerorchester, das seit zwei Jahren besteht und das sich aus 20 tüchtigen Musikern zusammensetzt, sowie der ausgezeichnete Mädchenchor der Mittelschule, die in regelmäßigen Spielfahrten alle größeren Orte des Landkreises besuchen. In Kürze werden noch eine kreiseigene Puppenbühne sowie eine eigene Laienspielschar und eine Laienanzuggruppe hinzukommen, die ihre Übungs- und Probenarbeiten bereits aufgenommen haben.

bs. Zahlreiche Versammlungen. Eine Versammlungs-Großaktion ist von der Kreisleitung der NSDAP, Leslau wiederum für die zweite Hälfte des Monats Januar geplant, und zwar sprechen ab 21. Januar verschiedene Reichs- und Gauredner in insgesamt 14 Kundgebungen.

Umsiedler endgültig auf der neuen Scholle

Eine Feierstunde in Kutno / Überreichung der Besitzanweisungsurkunden für die Höfe

Im Rahmen einer Feierstunde wurden im Hause der Kreisleitung der NSDAP, zu Kutno den im Laufe des Jahres 1942 in den Besitz ihrer Höfe eingewiesenen Großbauern die Besitzanweisungsurkunden überreicht. Nach dem Lied „Wir sind die Männer vom Bauernstand“, vorgetragen von der HJ, begrüßte der Leiter des Arbeitsstabes Kutno, Sturmbannführer Richard, den Kreisleiter, den Bürgermeister der Stadt, Ritterkreuzträger Major Kilian, den Kreisbauernführer und die Umsiedler und wies auf die Bedeutung der Stunde hin, die den Heimkehrern die Bindung an ihre neue, im Schutze Großdeutschlands liegende Scholle sichert.

Er forderte die Heimkehrer zu freudiger Mitarbeit an der Gestaltung des deutschen Lebensraumes und zu vollem, bedingungslosem Einsatz für die Sicherung der Ernährung unseres Volkes auf. Im Anschluß an seine Worte überreichte der Arbeitsstabsführer den Eingewiesenen die Urkunden.

Der Kreisleiter V. I. A. Müller stellte die überragende geschichtliche Bedeutung der

Umsiedlung heraus, ließ die Heimkehrer im Auftrage der Partei und in Vertretung des verhinderten Landrates als Kreisinsassen willkommen und rief sie zu stetiger freudiger Hingabe an die Idee des Führers an die großdeutsche Gemeinschaft auf.

Das gemeinsam gesungene Lied „Heilig Vaterland“ leitete zu den Dankesworten des Umsiedlers Erik von Bremen über, der für die Eingewiesenen treue und hingebende Arbeit am Aufbau der deutschen Heimat gelobte. Kreisbauernführer und Kreislandwirt Müller dankte den Umsiedlern für die im Dienste der „Reichsland“ geleistete Arbeit und bat sie, unter Hinweis auf die bedeutsamen Aufgaben des Landvolkes im Freiheitskampf unseres Volkes, in echt bäuerlicher Haltung den ihnen anvertrauten Boden zum Wohle der Gemeinschaft in ernster, treuer Arbeit zu nutzen. Die von musikalischen Darbietungen der HJ verschönte Stunde fand in der durch Sturmbannführer Richard entbotenen Föhrehrung und in den Liedern der Nation ihren weihervollen Abschluß.

OFFENE STELLEN

Wir suchen für sofort oder zum späteren Antritt Buchhalter(in), mit Durchschreibefähigkeit und Konzentration, vertraut Stenotypistin, Maschinenschreiberin für die Rechnungswesen (sichere Rechnerin); Lagerverwalter. Bewerbungen und Zeugnisse sind zu richten an Hauptzentralfabrik Scheratz, Scheratz, Bahnhofstraße 21, Fernruf 159.

Milchkraft (invalide oder Kleinrentner) zum Bedienen einer autom. Fuhrwerkswaage am Güterbahnhof gesucht. Deutsche und polnische Sprache und gute Handschrift. Schriftl. Bewerbungen an Post, Gen.-Litzmann-Str. 49, W. 98.

Biolabor Schilberg sucht für sofort oder später gelernten Drogeristen in angenehmer Dauerstellung. Ausführliche Bewerbungen erbittet Biolabor, Walter Brachmann, KG., pharmazeutische Fabrik, Schilberg, Warthegau.

Wir suchen für unsere pharmaz. Fabrik in Schilberg/Warthegau mehrere deutsche Bürokräfte, wie Buchhalter, bzw. Buchhalterinnen, Korrespondenten, Stenotypistinnen und einen Lagermeister in angenehmer Dauerstellung. Wir erbitten ausführliche Angebote an Biolabor, Walter Brachmann, KG., pharmaz. Fabrik, Schilberg/Warthegau.

Sekretärin, gewandt und selbständig arbeitend, zum möglichst sofortigen Antritt von Großunternehmern bei guten Arbeitsbedingungen gesucht. Fernruf 150-78.

Gewandte Stenotypistin-Sekretärin, evtl. für Halbtagsbeschäftigung zum möglichst sofortigen Antritt von hiesigem Großunternehmen ges. Ang. u. 6424 an die L.Z.

Deutsche Köchin für unsere Werkküche zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen erbitten R. Zimmermann & Co., Adolt-Hütter-Str. 45.

Stenotypistin für sofort gesucht, S. Jelin & I. Rudomin, AG, Spinnlinie 73, Fernruf 220-07.

Kontoristin, geschäftserfahren, wird zum sofortigen Antritt für ein Fabrikkontor in Litzmannstadt gesucht. Angebote unter 6453 an die L.Z.

Sofort gesucht eine gut arbeitende Schneiderin für Privatauftrag, Jürgens, Wasserring 2, Eingang Marktstraße.

Tüchtiger deutscher Verkäufer, der auch in der Lage ist, den Chef zeitweilig zu vertreten, für ein größeres Leder- und Schuhmacherbedarfsgeschäft Einzelhandels-geschäft in Posen zum baldigen Antritt gesucht. Angebote unter Nr. 1128 an Werbedienst Rud., Posen, Wilhelmstr. 11.

Registrator. Wir suchen für unsere umfangreiche Registratur einen geeigneten älteren Herrn zur Überwachung. Angebote nur von Herren, die nachweisbar einen derartigen Posten schon bekleidet haben, erbeten an Werbedienst Rud., Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 1126.

Mittleres chemisches Industrie-Unternehmen sucht zum baldmöglichsten Antritt intelligente Dame zur Bedienung unserer Fernsprechanlage und Anmeldung in entwicklungsreicher Position. Angebote an Werbedienst Rud., Posen, Wilhelmstr. 11, unter Nr. 1123.

Wir suchen zum sofortigen Antritt tüchtige Laborantin, Lebenslauf, Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind zu richten an Molkeergossenschaft Turek e. G. m. b. H., Turek.

Bedeutende südd. Großhandlung in Wirk- und Strickwaren sucht seriösen Einkäufer, der bei maßgebenden Herstellern bekannt und einleuchtend ist. Angeb. erb. unter S. E. 1015 durch Ann.-Exp. Carl Gabler, G. m. b. H., Stuttgart-N, Königstr. 42.

VERTRETER

Eingeführter Einkaufsvorleiter für Trikotagen, Wäsche, Woll- und Strumpfwaren, Herren-Hüte und -Mützen sowie Herrenartikel von führender Einzelhandelsfirma in Schlessen gesucht. Angebote mit Provisionsforderung unter A 1609 an die L.Z. erbeten.

STELLENGESUCHE

Buchhalter mit Kenntnissen der Durchschreibebuchführung, amerikan., Steuer-sachen sucht Stellung, auch stundenweise. Angebote unter 6380 an L.Z.

Bilanzbuchhalter, zuverlässig, mit gediegenen betriebswirtschaftlichen u. steuerlichen Kenntnissen übernimmt Buchhaltung, Beratung, Prüfung und ständige Betreuung. Tätigkeit auch außerhalb Litzmannstadt. Angebote unter A 1608 an die L.Z.

Übernahme nebenberuflich jegl. Heim-schreibarbeiten auf eigener Maschine. Angebote unter 6441 L.Z.

Dentisten-Assistentin (Technikerin) sucht nach Entlassung aus dem Arbeits- und Kriegsdienst zum 15. April 1943 Stellung bei einem Dentisten in Litzmannstadt. Persönliche Vorstellung möglich. Angebote unter 6440 an L.Z.

Sekretärin sucht Stellung für 15. 3. 1943. Angebote unter 6438 an L.Z.

Kaufmännische Leiterin (Großhandels-geschäftsführerin) sucht entsprechenden Posten. Angebote unter 6445 an die L.Z.

Kaufm. Arbeten jeder Art erledige in ruhigen Abendstunden. Ang. u. 6434 an L.Z.

Junge Dame sucht Halbtagsbeschäftigung in einem Geschäft. Ang. u. 6469 an L.Z.

Krankenschwester sucht Beschäftigung. Würzburger Straße 41.

WERKMEISTER

Werkmeister, 38 J. alt, in der Gummi- und Akkordsystem beherrschend, wünscht sich in Kürze zu verändern. Angebote unter 6471 an die L.Z.

Suche eine Stelle als Telefonistin. Angebote unter 6457 an L.Z.

TAUSCH

Tausche Harmonium, 12 Register, gegen Klavier. Fernruf 201-73.

Gnom gegen Staubsauger, 120 Volt, u. Zuzahlung zu tauschen Molketr. 197/17, am Hindenburgplatz, 19-20 Uhr.

Damenschuhe, Gr. 37, neuw., schwarz, gegen Russenstiefel oder Filzstiefel oder auch Damenschuhe, Gr. 36, zu tauschen gesucht. Angebote unter 6442 an L.Z.

Tausche 4 fast neue Kreuzfische sowie 1 tiefen Kinderwagen und 1 Sportwagen gegen gut erhaltenen Damenpelzmantel, Größe 42/44. Wertausgleich. Angebote unter A 1607 an L.Z.

Tausche einen Damenpelzkragen (Skunks) gegen einen Herrenpelzkragen, evtl. kaufte. Angebote unter 6431 an L.Z.

Tausche Radio gegen Schreibmaschine. Fernruf 187-80.

Motorrad, 500 ccm, Nähmaschine und dunklen Anzugstoff gegen Herren- oder Schlafzimmer zu tauschen gesucht. Angebote unter 6469 an L.Z.

Gut erhaltener Anzug, schwarz gestreift, gegen Zimmerschreibtisch zu tauschen gesucht. Ang. u. 6458 an L.Z. erbeten.

Radio gegen Nähmaschine, mögl. versenkbar, zu tauschen gesucht. Angebote 6460 an L.Z.

Biete dreiteilige fast neue Matratze, Radio mit Lautsprecher, Telefonkabel; suche 2 Sessel, Couch oder Chaiselongue. Anruf 251-90 zwischen 18 und 19.

Gnom tausche gegen eine Brücke, auch gegen Zuzahlung, Ang. u. 6452 an L.Z.

HEIRATSGESUCHE

Herr (Beamter), 42 J., 169 gr., stattl. Erscheinung, guter Charakter, angekl. Äußere, musik u. naturl., sucht zwecks Heirat ein lieb. angekl. Fräulein mit gleichen Eigenschaften kennenzulernen; schuldlos gesch. Frau auch angekl. Bildzuchr. u. 6381 an die L.Z. erbeten.

VERLOREN

Strassenbahn-Monatskarte verloren. Gegen Belohnung abzugeben: Martha Fiedler, Friedrich-Godler-Str. 34, W. 2.

Braune kleine Aktentasche mit sämtlichen Personalpapieren auf den Namen Tatiana Radwanski, wohnhaft Litzmannstadt-Erzhausen, Barberinastraße 14, am 18. 1. 1943 in der Linie 1 im zweiten Wagen verloren. Gegen Belohnung abzugeben an obige Anschrift.

Haushaltswaage auf den Namen Eugen Jerschowsky, Würzburger Str. 89, verli. Verloren.

Volkeliste auf den Namen Wanda Brenner verloren. Osorkow, Bugaj 18.

ENTLAUFEN

Entlaufen kleine schwarz-gelbe Hündin mit rotem Halsband, auf den Namen „Piffi“ hörend. Abzugeben Oststraße 72, W. 1.

VERSCHIEDENES

Wer kann uns etwa 100 000 kg Natur-eis liefern? Näheres Fernruf 195-50.

Wer fertigt Couch und 2 Sessel an? Bezugsstoff vorhanden. Angebote unter 6464 an L.Z.

7024/25



Senking
Fahrbare und feststehende Kochanlagen, Haushaltsherde und Öfen, Wäschereimaschinen, Bäckereianlagen.

SENKINGWERK HILDESHEIM



Fritz Heinrich
Goldschmiedemeister
Braun, Schneiderstr. 51
A u. C 42, 2133

Kaufe ständig: Altgold und Silber jeder Art
Platin, Perlen, Edelsteine

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: ERNA WINDECKER und Uitz HEINZ SKARBECKI, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, Oststr. 32, d. 18. 1. 1943.

Am 17. 1. 1943 verschied nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Justine Frank

geb. Binder im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 14. 30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 67/6.

Am 18. 1. verschied nach Gottes weisem Ratschluss nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegermutter, Großvater, Bruder, Onkel und Vetter

Friedrich Wilhelm Wenske

Im ehrenvollen Alter von 80 Jahren. Die Bestattung unseres teuren Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 21. 1., um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Gartenstraße 15, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied am 17. 1. 1943 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwester

Jullanna Czech

geb. Dutsch im Alter von 82 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Mittwoch, dem 20. 1. 1943, um 13 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianice statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Pabianice, den 18. 1. 1943.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied nach langer schwerer Krankheit am 16. 1. 1943 mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegermutter

Johann Tomczak

Im Alter von 74 Jahren. Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. 1. 1943, um 14 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianice statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin und Familie. Pabianice, den 18. 1. 1943.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Montag, dem 18. 1., um 6 Uhr unser herzenguter, lieber Vater, Schwiegermutter, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Theofil Paltschinski

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unseres teuren Vaters findet am Mittwoch, dem 20. 1. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen.

Am 17. 1. verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden unser lieber, guter Vater, Schwiegermutter, Großvater und Urgroßvater

Johann Zerbe

Im Alter von fast 80 Jahren. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch, d. 20. 6. M., um 14 Uhr vom Mausoleum aus auf dem deutschen Friedhof in Pabianice statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Pabianice, den 18. 1. 1943.

Schmerz erfüllt teile ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Sonntag, dem 17. 1. 1943, um 19 Uhr mein innigstgeliebter Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Oskar Heiser

geb. am 21. 3. 1883 in Litzmannstadt, verabschiedet ist. Die Beerdigung meines teuren Mannes findet am Dienstag, dem 19. 1. 1943, um 12.30 Uhr vom Trauerhause, Spinnlinie 183, aus statt.

In tiefer Trauer: Frau Franziska, geb. Strzelecki, und Verwandte. Litzmannstadt, den 19. 1. 1943.

Nach langem Leiden verschied am 13. Januar 1943 im Alter von 78 Jahren

Viktor Rintzner

Die Beerdigung fand am Freitag, dem 15. 1. 1943, um 14 Uhr von der Leichenhalle der ev.-luth. Kirche, Horst-Wessel-Straße, aus statt.

Die trauernde Ehegattin Emilie Rintzner, geb. Schmahl, 68 Jahre, Schwiegermutter u. Enkelkinder. Leslau (Wartberg).

Herzlichen Dank allen denen, die beim Heimgang meiner lieben Frau

Eise Frei geb. Hoffmann soviel Anteilnahme erwiesen haben, den Kranzspendern und allen, die ihr das letzte Geleit zur ewigen Ruhestätte gaben. In tiefer Trauer: Johann Frei.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Porzellanwaren sind knapp - deshalb mit besonderer Vorsicht zu behandeln. Trotzdem ist ein Besuch in ihrem allseitig bekannten Geschäft E. u. K. Wermuth, Adolf-Hitler-Straße 66 immer lohnend. Was heute noch fehlt - kann schon morgen eintreffen.

Feine Wäsche und Unterkleider, Strümpfe, Handschuhe, Kinder- und Babybekleidung, aber auch Strickwaren aller Art für Damen, Herren und Kinder bei E. & St. Wellbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-06

Punkt für Punkt Ihrer Kleiderkarte gut anzuwenden lehrt Sie das Fachgeschäft für Bekleidung Schmechel & Sohn, Adolf-Hitler-Straße 60.

Bilder Führerbilder, Oelgemälde bekannter Maler, Aquarelle usw. in guter Auswahl bei E. B. Wallner Bilderveranstaltung, Litzmannstadt, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95.

Stottern Prosp. freil. Institut G. Naackel, Berlin-Ch., Dahlmannstr. 22.

Velox-Bilanzabschlußformulare zu haben bei Generalvertreter Lotte Lenz, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 123, Ruf 237-62.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Maß-Korsett-Salon E. Koschel, Spinnlinie 67. W. 3, Ruf 174-61.

Rasierklängen Carl Broch, Solingen-Ohligs.

Wir kaufen laufend leere gebrauchte Kisten Preßstoffwerk Großzoch Greiner & Koehn K.-G., Werk II, Litzmannstadt, Moltkestraße 125, Ruf 217-20.

Litzmannstädter Altmetallhandlung kauft ständig Lumpen, Alteisen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Glas-Parkett-Gebäudereinigung, O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsgesellschaft, Moltkestraße 121/23, Ruf 118-88.

Stumpfe Rasierklängen mache ich Ihnen auf meinen Original-Rasierklängenmaschinen wieder scharf. Ihre eigenen Klängen erhalten Sie in etwa 8 Tagen nach Empfang wieder haarscharf zurück. 50 Stück 2.-RM., 100 Stück 3.-RM. Voreinsendung Postscheckkonto Köln 60289 oder bar. Nur saubere, rostfreie, unbeschädigte Dreiochlo- oder Langlochklängen ohne Einzelpackung und Wachspapier einsenden und auf starke Außenverpackung achten. Hervorragende Referenzen. „Trophy“ - Rasierklängen Fabrik Hans Fiebelkorn, Köln-Kalk.

Sicherheit im Verkehr durch Markierung mit Leuchtblau. Seine Hauptigenschaften sind große Helligkeit, lange Nachleuchtendauer, gute Wetterbeständigkeit. Wir liefern diesen Artikel in allen Packungen. Paul Starzonek K. G., Glogau, Fernruf 2127 und 2128.

Fachgeschäft für Solinger Fein-Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte Adolf und J. Kummer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 101, Fernruf 137-47.

Verdunklungsrollen in allen Breiten wieder vorrätig bei Adolf Freimark, Ziethenstr. 56, Ruf 110-57.

Bürobedarf für Groß- u. Kleinbetriebe Pelikan-Prospekte werden gerne zugesandt. Große Zeichn.- u. Bürobedarf! Ruf 177-33, Straße der 8. Armee 68

Ostmärkische Zugochsen stehen ständig in meinen Stallungen zum Verkauf, E. Kühn, Viehgroßhandlung, Pabianice, Schlachthofstraße 15.

MIETGESUCHE

Bürolokal mit Lagerraum bis 50 qm für Textilbetrieb sofort gesucht. Angebote unter 6326 an LZ.

Vier- bis Fünf-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten gesucht. Angebote unter 6379 an LZ.

Postangestellter, alleinstehend, sucht ein leeres Zimmer im Zentrum der Stadt. Angebote unter 6364 an die LZ.

Fabrikgebäude, geeignet als Lager und Werkstätte, in der Nähe des Hbf. für sofort gesucht. Ang. u. 5717 an LZ.

Lagerräume, evtl. mit Gleisanschluss, für sofort gesucht. Angebote 5688 LZ.

Gut möblierte 1 bis 2 Zimmer, auch mit Möbelübernahme (Kauf), ab sofort oder später gesucht. Ang. u. 6466 an LZ.

Eine Zwei-Zimmer-Wohnung mit Bequemlichkeiten ab sofort oder später gesucht, mögl. Stadtzentrum. Angebote unter 6467 an die LZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete sonnige Neubauwohnung, 1 Zimmer, große Wohnküche, Bad, Elektr., Gas, in Litzmannstadt-Süd, oder 2-Zimmer-Neubauwohnung (Südlage) mit Küche, Bad, Balkon, Badewanne, Keller, Elektr., Gas in schöner Landschaft Mittelschensens. Suche neuzeitliche 2-3-Zimmer-Wohnung mit allen Bequemlichkeiten in Litzmannstadt-Nord. Angebote u. 6500 an LZ.

Von Litzmannstadt nach Frankfurt a. M. suche in Litzmannstadt 3 Zimmer mit Parkett, 2 St., Badezimmer usw., Küche, Gas u. elektr. Licht, gute Lage. Will-Angebote unter 6461 LZ.

Posen - Litzmannstadt. Biete in Posen große warme 4-Zimmer-Wohnung, Küche und Bad, zentral gelegen, gegen gl. oder größere in Litzmannstadt. Angebote unter 6466 an LZ. erbeten.

Tausch 5 1/2-Zimmer-Wohnung, Komfort, Adolf-Hitler-Straße, Nähe Ostlandstraße, gegen ebensoleiche 3 1/2-4 Zimmer, mögl. mit Garten. Angebote u. 6454 LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Ausgabe von Kochfisch. Deutsche Verbraucher die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten auf den Abschnitt 29 der Fischkarte 250 g Kochfisch: Bruck, Robert, Nr. 911—Ende und 1—3550; Schmidt, Rudolf, Nr. 7685—9250. Die weitere Belieferung auf den Abschnitt 29 der Fischkarte erfolgt laufend nach Maßgabe der angelieferten Mengen, nach vorheriger Bekanntgabe an dieser Stelle. Litzmannstadt, den 18. 1. 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B. Nr. 30/43. Ordnungsstrafen. Wegen Verstoßes gegen die Verbrauchsregelungsverordnung habe ich in der Zeit von August bis November 1942 über folgende in Litzmannstadt wohnhafte Personen Ordnungsstrafen verhängt: Natalie Rauch, Hohensteiner Str. 5; Eduard Lange, Buschlinie 151; Felix Stelzer, König-Heinrich-Straße 32; Emil Nick, Mark-Meißner-Str. 62; Gustav Böhmert, Heerstr. 101; Alfons Pegel, Frankenstr. 108; Adolf Fabian, Schlieffenstr. 52; Leopold Frank, Buschlinie 15; Marie Weber, Ludendorffstr. 99; Leopold Förster, Ostseestr. 110; Karoline Nieswalde, Mährische Str. 22; Irma Schwäger, Gelbigstr. 14; Julius Tietze, Scharnhorststr. 88; Olga Zupp, Heerstr. 159; Roman Kruczkowski, Favoritstraße 20; Richard Linke, Ziethenstr. 46; Ottilie Brandenburg, Kompaßweg 56; Oswald Sommerfeld, Alexanderholstr. 231; Alma Wolff, Fiedermassstr. 54; Martha Köhler, Fiedermassstr. 10; Michael Hamm, Hirschkäferweg 20; Eduard Rückheim, Hirschkäferweg 20; Wilhelm Ulrich, Hirschkäferweg 6; Alfons Schmeling, Fiedermassstr. 5; Johann Keller, Fiedermassstr. 43; Alexandra Lohrer, Kohlweißlingweg; Gottfried Hettich, Fiedermassstr. 53; Leopold Hamm, Hirschkäferweg 7; Johanna Wolf, Fiedermassstr. 29. Außerdem sind in der gleichen Zeit gegen 402 Polen Ordnungsstrafen verhängt worden. — Litzmannstadt, den 15. Januar 1943. Der Oberbürgermeister, Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Der Landrat des Kreises Lask Fachlehrgänge an den Berufs- und Berufsschulen des Kreises Lask in Pabianice. Am 1. Februar 1943 beginnen in den Berufs- und Berufsschulen des Kreises Lask in Pabianice folgende Fachlehrgänge (Abendkurse): I. Gewerbliche Berufsschule: 1. Technisches Zeichnen und Rechnen für Anfänger (wöchentl. 3 Std.); 2. Technisches Zeichnen und Rechnen für Fortgeschrittene (wöchentl. 3 Std.); 3. Werkstattübungen für Schlosser für Anfänger (wöchentl. 3 Std.); 4. Werkstattübungen für Schlosser für Fortgeschrittene (wöchentl. 3 Std.); II. Kaufmännische Berufsschule: 1. Kurzschrift für Anfänger (wöchentl. 2 Std.); 2. Maschinschreiben für Anfänger (wöchentl. 2 Std.); 3. Maschinschreiben für Fortgeschrittene (wöchentl. 2 Std.); 4. Buchführung (wöchentl. 2 Std.); III. Hauswirtschaftliche Berufsschule: 1. Kochen für Anfänger (wöchentl. 4 Std.); 2. Kochen für Fortgeschrittene (wöchentl. 4 Std.); 3. Nähen (wöchentl. 3 Std.). Die Fachlehrgänge dauern vom 1. 2. bis 30. 6. 1943. Das Schulgeld beträgt für diese Zeit bei 2 Wochenstunden 6 RM., bei 3 Wochenstunden 9 RM. und bei 4 Wochenstunden 12 RM. Berufsschüler und Berufsschülerinnen erhalten 25 Prozent Ermäßigung. Anmeldungen werden täglich in der Geschäftsstelle der Kreisberufsschule in Pabianice, Tuschner Straße 30, entgegengenommen. Pabianice, den 15. Januar 1943. Der Direktor der Berufsschule. Der Landrat des Kreises Lask.

Der Landrat des Kreises Schieratz Nachtragshaushaltsatzung des Kreises Schieratz für das Rechnungsjahr 1942. Unter ständiger Anwendung der Vorschriften der DGO, wird für den Landkreis Schieratz folgende Nachtragshaushaltsatzung erlassen: § 1. Der Haushaltsplan 1942 wird durch den dieser Satzung beigefügten ordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen um RM. 118 000,— erhöht (gegenüber RM. 3 050 000,— im ordentlichen Haushaltsplan), außerordentlichen Nachtragshaushaltsplan in den Einnahmen um RM. 39 000,— vermindert (gegenüber RM. 1 041 000,— im außerordentlichen Haushaltsplan). § 2. nicht geändert. § 3. Der Gesamtbetrag der Darlehen, die zur Bestreitung der Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan bestimmt sind, wird auf RM. 100 000,— festgesetzt. Er soll für Erweiterungs- und Erneuerungsarbeiten im Kreis Krankenhaus Schieratz verwendet werden. § 4. nicht geändert. Schieratz, den 15. Dezember 1942. Der Landrat des Kreises Schieratz: gez. Pfeiffer.

Der Landrat des Kreises Schieratz Vorstehende Nachtragshaushaltsatzung des Landkreises Schieratz wird hiermit öffentlich bekanntgemacht. Die Nachtragssatzung hat, soweit erforderlich, die Genehmigung der Aufsichtsbehörde gefunden (Verf. des Herrn Regierungspräsidenten in Litzmannstadt vom 8. Januar 1943, IK.L.S. 129/42). Schieratz, den 15. Januar 1943. Der Landrat des Kreises Schieratz: gez. Pfeiffer.

Das Amtsgericht Schieratz II 12/42. Aufgebot. Die poln. Arbeiterin Anna Nowakowski, geb. Duszynski, in Zdunska Wola, Am Markt Nr. 9, hat beantragt, den verschollenen Ehemann Nikolaus Nowakowski, poln. Arbeiter, zuletzt wohnhaft in Menka, Kreis Schieratz, für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin am Freitag, dem 16. April 1943, vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An alle, die Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotstermin dem Gericht Anzeige zu machen. Schieratz, den 11. Januar 1943. Das Amtsgericht.

Der Oberbürgermeister Kalisch Bekanntmachung. Die Ausgabe der vierten Reichskleiderkarte an die deutsche und nicht polnische Bevölkerung erfolgt ab Mittwoch, den 20. Januar 1943, im Wirtschaftsamt des Stadtkreises Kalisch, Thüringer Straße 1, gegen Vorlage der III. Reichskleiderkarte und des Personalausweises in der Zeit von 8 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr in folgender Reihenfolge: Verbraucher, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben beginnen: A, B, C, D, E — Mittwoch, 20. 1. 1943 M, N, O — Mittwoch, 27. 1. 1943 F, G — Donnerstag, 21. 1. 1943 P, Q, R — Donnerstag, 28. 1. 1943 H, I, J — Freitag, 22. 1. 1943 S, T — Freitag, 29. 1. 1943 K, L, M — Samstag, 23. 1. 1943 U, V — Samstag, 30. 1. 1943 N, O — Sonntag, 25. 1. 1943 W, Z — Montag, 1. 2. 1943 I. — Dienstag, 26. 1. 1943

Sonntags findet die Ausgabe in der Zeit von 8 bis 12 Uhr statt. Kalisch, den 15. Januar 1943. Der Oberbürgermeister — Wirtschaftsamt.

Litzmannstädter Elektrische Straßenbahn Aktiengesellschaft, Litzmannstadt Einladung der Aktionäre zu der am Freitag, dem 12. Februar 1943, 16 Uhr, stattfindenden Ordentlichen Hauptversammlung im großen Saale der Wirtschaftskammer, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 70 Tagesordnung: 1. Vorlegung und Feststellung der Reichsmark-Eröffnungsbilanz zum 1. 1. 1940 mit den Berichten des Vorstandes, des Aufsichtsrates und dem Prüfungsbericht des Abschlussprüfers. 2. Vorlegung und Genehmigung der Jahresabschlüsse für die Geschäftsjahre 1940 und 1941 mit den Berichten des Vorstandes, des Aufsichtsrates und dem Prüfungsberichten des Abschlussprüfers. 3. Beschlussfassung über die Verteilung der Reingewinne für die Geschäftsjahre 1940 und 1941. 4. Beschlussfassung über die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates für die Geschäftsjahre 1940 und 1941. 5. Beschlussfassung über die Umstellung des Grundkapitals und der Aktien, gemäß der Reichsmark-Eröffnungsbilanz zum 1. 1. 1940. 6. Neufassung der Satzung und Anpassung an das deutsche Aktienrecht. Die Änderung der Satzung betrifft folgende Punkte: a) Grundkapital und Aktien (Umstellung des Grundkapitals und der Aktien gemäß der Reichsmark-Eröffnungsbilanz); b) Vorstand (Bestellung, Vertretungsbefugnis); c) Aufsichtsrat (Anzahl, Amtsdauer); d) Hauptversammlung (Stimmrecht). 7. Wahl des Aufsichtsrates. 8. Wahl des Abschlussprüfers für das Jahr 1942. Stimmrechtlich sind Aktionäre, die ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine von Kreditanstalten spätestens bis zum 5. Februar 1943 einschließlich in der Kasse der Litzmannstädter Elektrischen Straßenbahn AG. in Litzmannstadt, Liststraße 6, hinterlegt haben. Die im Generalgouvernement ansässigen Aktionäre können ihre Aktien in gleicher Weise oder aber bei Notaren und Deutschen Gerichten hinterlegen und auf Grund der durch diese angestellten Hinterlegungsscheine ihre Teilnahme an der Hauptversammlung bis zur oben genannten Frist anmelden. Litzmannstadt, den 18. Januar 1943. Der Vorstand Dr. Marcker Scheidt

Amtsgericht Kalisch, den 8. Januar 1943. Neueintragung: HRA. 97 (Kalisch). Paul Altbach, Kalisch. (Handel mit Fertigungsgüter für Herren, Damen und Kinder, Putz, Damen- und Herrenwäsche, Galanterie und Chosseartikel, Rathausplatz 3.) Inhaber ist der Kaufmann Dr. Paul Altbach in Kalisch. HRA. 98 (Kalisch). Erich Bark, Landmaschinen, Kalisch (Moltkestr. 11). Inhaber ist der Kaufmann Erich Bark in Kalisch. Amtsgericht Kalisch, den 12. Jan. 1943. Neueintragung: HRA. 99 (Kalisch) Willy Roh, Schwarzau, Kreis Kalisch. (Leinwandweberei.) Inhaber ist der Kaufmann Curt-Willy Roh in Schwarzau. Die Niederlassung ist von Niedersiedlitz nach Schwarzau, Kreis Kalisch, verlegt.

THEATER

Städtische Bühnen. Theater Moltkestr. Dienstag, 19. 1. 19.30 Uhr Wehrmacht-Vorstellung „Anverkauft „Die lustige Witwe“. — Mittwoch, 20. 1. 19.30 Uhr B-Miete Fr. Verkauf „Die lustige Witwe“. — Donnerstag, 21. 1. 19.30 Uhr D-Miete Freie Verkauf „Die lustige Witwe“. — Freitag, 22. 1. 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf. Erstaufführung „Die große Kurve“. Kammerspiele, General-Litzmann-Straße 21. Dienstag, 19. 1., 19.30 Uhr KdF. 8. Ausverkauf „Die andere Mutter“. — Mittwoch, 20. 1., 19.30 Uhr C-Miete Freier Verkauf „Die andere Mutter“. — Donnerstag, 21. 1., 19.30 Uhr E-Miete Freier Verkauf „Aimée“.

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Letzte Tage. Der Welt-Harlan-Farbfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ *** mit Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Paul Klingner, Kurt Meisel, Rudolf Praek, Annie Rosar. Telefon. Bestellungen können nicht entgegengenommen werden. Vorverkauf, auch für die folgenden drei Tage, von 12 bis 16 Uhr.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „5000 Mark Belohnung“. — Der neue Bavaria-Kriminalfilm mit Martin Urtel, Oly Holzmann, Wilhelm König, Friedrich Domin, Hilde Sessak. Spielleitung: Philipp Lothar Mayring. Vorverkauf. Von 12 bis 16 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Meine Freundin Josefine“. — Ein Tobisfilm mit Hilde Krahl, Paul Hubschmid, Fita Benkhoff.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15. 17.30 u. 20 Uhr. Erstaufführung eines Difa-Films „Die Liebeslüge“ ** mit Fosco Giachetti, Alida Valli u. a. Ein menschlich starker Film vom Sieg einer aufopfernden Liebe.

Capitol, Ziethenstr. 41. Anfangsgeltern: 15. 17.45 u. 20 Uhr. „Tosca“ *** Ein Scalera-Film im Bavaria-Verleih in deutscher Sprache. Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik Adler, Buschlinie 123. 17.30 u. 20 Uhr. „Vorbestraft“ ***

Adler, Täglich 15 Uhr „Wundervolle Märchenwelt“. —

Mal, König-Heinrich-Straße 60. 15. 17.30, 20 Uhr. „Die kleine Sünderin“ ***

Corso, Schlageterstr. 56. Beginn: 14.30, 17 und 20 Uhr. „Ehe man Ehemann wird.“ *** Nach dem Lustspiel „Hochzeitsreise ohne Mann“ von Leo Lenz. Kulturfilm „Streifzug durch's Sudetenland“. Die Deutsche Wochenschau leitet vor dem Hauptfilm.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr „Polizeispektor Vargas“ ***

Mimosa, Buschlinie 178. 15. 17.15, 19.30 Uhr. Des großen Erfolges wegen verlängert. „La Habanera“ *** mit Zarah Leander. Nur geschlossene Vorstellungen.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr „Die Landstreicher“ mit Paul Hörbiger, Lucil Englisch, Rudolf Platte u. a.

Palladium, Böhmisches Linde 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Die heimliche Gräfin“ ** mit Marthe Harrell, Wolf Albach-Retty, Paul Hörbiger.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Froutheater“ mit Heil Finkenzeller, René Deltgen.

Turm, Meisterhausstraße 62. Beginn: 15, 17.30 und 20 Uhr „Nanette“ *** mit Jenny Jugo und Hans Söhnker. Numerierte Plätze. Nur heute und morgen „Seid ihr alle da“. Große Märchenfilm-Vorstellungen. Beginn 10 und 12 Uhr.

Pabianice — Capitol. 20 Uhr „Narren im Schnee“ mit Anny Ondra und Paul Klinger.

VOLKSBIILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne: Am Mittwoch, dem 20. 1. 1943, 20 Uhr, im Großen Saal. Wir zeigen: „Sieg im Westen“. Das gewaltige Filmwerk über den Feldzug in Frankreich. Dazu das gute Beiprogramm. Eintrittspreis: 50 Rpt., mit Hörkarte 30 Rpt.

UNTERRICHT

Nachhilfstunden in Englisch und Mathematik für Schüler der vierten Oberschulklasse gesucht. Fernruf 200-14 von 9-13 und 16-18 Uhr.

Erielle Russisch und Klavierunterricht. E. Lässig, Hermann-Göring-Str. 94, W. 20.

VERKAUFE

Degart 600,—, Stuhlwagen 1300,—, Landauer 1200,—, Halberdeck 1400,—, Schlitten 650,—, Arbeitsgeschirr 300,—, Kutschgeschirr 500,— verkauft Gerhard Krause, Moltkestr. 22, gegenüber Bücherplatz, Ruf 163-94. Nur wochentags zwischen 10-12 und 14-16 Uhr.

Herren-Uhr, gut erhalten, 30,— zu verkaufen General-Litzmann-Str. 3, W. 21, von 17-19 Uhr.

Handgeknüpfter Keilmteppich, reine Wolle, 2,20x1,60, fast neu, 450,— zu verkaufen. Angebote u. 6468 an LZ.

Verkaufsstelle, turniert, in gutem Zustande. Länge 1,85, 2,50, 2,15, 3,90, 3 m, Breite und Höhe 70 cm, zu verkaufen. 95 RM. je Meter. Textilgeschäft, Adolf-Hitler-Straße 164.

KAUFGESUCHE

Einfamilienhaus mit Garten zu kaufen gesucht. Vermittlung erwünscht. Fernruf 201-73.

Stoff oder Peizmantel zu kaufen gesucht. Gr. 42-44. Frau Fjennig, Buschlinie 48, W. 7a.

5000 MARK BELONNUNG Ab Dienstag, den 19. 1. 1943

der neue Bavaria-Kriminal-Film mit Martin Urtel, Oly Holzmann, Wilhelm König, Friedrich Domin, Hilde Sessak. Spielleitung: Philipp Lothar Mayring. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 14.30, 17.15, 20 Uhr. Sonntag auch 12 Uhr. Vorverkauf ab Sonntag 10.30 Uhr. Werktag 12 Uhr.

EUROPA-FILM THEATER

CAPITOL

„Tosca“ ein Scalera-Film im Bavaria-Verleih in deutscher Sprache. Ein Film voll südlicher Leidenschaft und Romantik. Jugendliche nicht zugelassen!

die neue Linie

bringt im Januarheft: DIE STRASSE DER WELTGESCHICHTE Zum 10. Jahrestag der Machtergreifung (Farbtafeln)

LANDSCHAFT DES SOLDATEN PK-Zeichner sehen den Winter im Osten (Farbtafeln)

DAS JUNGE EUROPA Jungen u. Mädchen aus 14 Ländern Preis RM. 1,— Verlag Otto Beyer - Leipzig-Berlin

OPTA-SUPER OMEGA OPTA ULTRAPAN OPTA FOTOPAPIER OPTA PLATTEN: BACK UND ROLL FILM: OPTA-SUPER OMEGA OPTA ULTRAPAN OPTA FOTOPAPIER OPTA PLATTEN: BACK UND ROLL FILM: OPTA-SUPER OMEGA OPTA ULTRAPAN OPTA FOTOCHEMISCHE ERZEUGNISSE

Rekord SUPPEN-ARTIKEL MAX ZAMEK, DIRSCHAU

Seha Kohlepapier Lieferbar durch Joh. G. Bernhardt Büromaschinen Litzmannstadt Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 101-04

Gehal Duplex Kohlepapier Es wird noch er-giebiger und hält länger, wenn Sie jedes Blatt nach einiger Zeit um-gekehrt einlegen

Seha Kohlepapier Lieferbar durch Erwin Stibbe Adolf-Hitler-Str. 180, Ruf 245-90